„Für Ehre, Freiheit und Brot"

Erscheinungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einschl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM. plus 42 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigengrundpreis 35 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randleistenanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Bittergebühr 30 Rpf., auswärts 75 Rpf. einschließl. Porto. Verlagsort Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Königstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Bad Oldesloe, Hindenburgstr. 13, Fernr. 353, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 350. Ahrensburg, Manhag. Allee 2, Fernr. 767.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 46 — Montag, 15. Februar 1943 — 62. Jahrgang

Ein Barometer

lz. **Lübeck**, 14. Februar.

Das deutsche Volk hat ein feines und untrügbares Gefühl für alle Dinge, die sich in der Gegenwart abspielen und mit deren Ablauf sein Schicksal verknüpft ist. Man sage nicht, daß unsere deutschen Volksgenossen das, was sie bewegt, in sich hineinschlucken, im Gegenteil, sie sprechen oft darüber. Und es wird viel gesprochen in diesen Tagen, über die Lage an der Ostfront, über den totalen Einsatz, über all das Drum und Dran, was der Krieg nun eben mit sich bringt. Immer gibt es hier und da einen Miesmacher. Auch heute. Man sollte sie nicht ernst nehmen. Es gibt aber ein Barometer für die — um dieses Wort einmal anzuwenden — Stimmung im Volke, das wie der Pendelausschlag eines Seismographen jede feinste innere Regung registriert: Die im Januar in den einzelnen Gauen durchgeführten Gau-Straßensammlungen haben über 63 Millionen RM. erbracht gegenüber 39,575 Millionen RM. im Vorjahr. Das ist eine Steigerung um fast 60 v. H.!

Soll man dazu noch viel Worte verlieren? Dieses Ergebnis spricht für sich selbst, spricht für die gläubige Zuversicht unseres ganzen Volkes. Dennoch einige persönliche Erlebnisse vom heutigen Sonntag: Ich bin als Blockwalter der NSV. mit der Sammelliste für den Opfersonntag unterwegs. Es werden manche Worte gewechselt. Es fällt auch dieses und jenes über die Lage im Osten. Und das ist gut so, denn das Volk lebt mit seinen Kämpfern und ist bei ihnen. Ich komme zu einem schlichten Arbeiter. Er ist wortkarg wie immer. Er zeichnet seine Spende wie immer. Er legt das Geld vor mir auf den Tisch. Dann jedoch klopft er mir impulsiv auf die Schulter und sagt: „Aber siegen werden wir doch!"

„Aber siegen werden wir doch." Dieses Wort sollte vor uns allen stehen. In ihm drückt sich die klare Erkenntnis aus, daß im Osten vielleicht nicht alles so gegangen ist, wie wir erwartet haben. Aber der teilweise Erfolg der Sowjetrussen ließ bei diesem einfachen Mann nicht einmal für einen Augenblick den Gedanken aufkommen, daß man deshalb nun am deutschen Endsieg zu zweifeln hätte. Sein Glaube und seine Zuversicht waren so fest und so unerschütterlich geblieben, daß es für ihn nur das Bekenntnis zum „doch" gibt.

Dieses Wort „Aber siegen werden wir doch" kam, wenn auch nicht gesprochen, noch in anderer Art zum Ausdruck. Es war kein besonderer Opfersonntag, aber irgend etwas muß doch den Spendern Anlaß gewesen sein, mehr zu geben. Hier waren es 50 Rpf., dort eine Mark, dort zwei Mark mehr als bei der letzten Sammlung. Ich habe nicht nach dem Grund gefragt, mir sagte diese Spendenfreudigkeit genug. Hier zeigt der Ausschlag des Barometers den Anstieg nach oben, hier dokumentiert sich der Ausdruck des Willens selbst durch das Opfer für das Kriegs-Winterhilfswerk die eigene Bereitschaft zum Einsatz zu unterstreichen.

Unser Gauleiter hat am Sonnabend vor dem Führerkorps des Gaues gesprochen. Seinen Ausführungen kommt um so größere Bedeutung zu, als sie unter unmittelbarem Eindruck des Empfanges der Reichs- und Gauleiter im Führerhauptquartier standen. Wenn aus den Worten unseres Gauleiters neben der unbedingten Entschlossenheit die unerschütterliche Gewißheit des Endsieges herausklang, wenn unser Gauleiter, unmittelbarer Träger der Erkenntnisse und Gedanken unseres Führers, diese Siegeszuversicht allen seinen Mitarbeitern und damit der Bevölkerung unseres gesamten Gaues übertragen konnte, dann wissen wir, daß durch seinen Mund der Führer selbst gesprochen hat.

„Wir wollen dem Führer zeigen, komme, was da kommen mag, daß wir seiner würdig sind!" Dieses Wort unseres Gauleiters soll uns Richtschnur für unser künftiges Handeln, für all unser Tun und Lassen, sein. Denn die Führung wird, wie unser Gauleiter ausführte, das Vertrauen, das das deutsche Volk in sie setzt, nicht enttäuschen. Vertrauen steht gegen Vertrauen! Eine Führung, die das Volk zum entscheidenden Kampf aufruft, muß sich des Vertrauens der gesamten Bevölkerung gewiß sein. Daraus ergibt sich dann von selbst das Vertrauen in den Wert der Arbeit, die nun von jedem Einzelnen gefordert wird, und erst hierdurch wird der Arbeit der Segen. Niemals vorher hat das bekannte deutsche Sprichwort: „Sich regen bringt Segen" größere Geltung gehabt, als in diesen Tagen.

Und wenn das Barometer des Pulsschlages unseres Volkes gerade bei den Spendenaufkommen des Kriegs-Winterhilfswerkes den Zeiger nach oben drückt, dann spricht aus ihm die feste Zuversicht und die gläubige Gewißheit: „Aber siegen werden wir doch!"

eha.

Gauleiter Lohse vor dem Nordmark-Führerkorps

Nach dem Besuch im Führerhauptquartier — Aufrüttelnder Appell zum Einsatz aller für den Endsieg. Staatssekretär Backe über die deutsche Ernährungswirtschaft

lz. **Lübeck**, 14. Februar. **Gauleiter Lohse sprach am Sonnabend vor dem Führerkorps des Gaues Schleswig-Holstein. Seine Ausführungen, die auf eine klare Ausrichtung aller entscheidenden Instanzen auf die Gebote des totalen Einsatzes abzielten, waren durchdrungen von einer harten Entschlossenheit und einer festen Siegeszuversicht. Der Geist der nationalsozialistischen Kampfzeit müsse das gesamte deutsche Volk in diesem Ringen auf Leben und Tod beflügeln. Die Ausführungen des Gauleiters, die unter dem unmittelbaren Eindruck des Besuchs beim Führer standen, gaben ein Bild unverbrüchlichen Vertrauens und gläubigster Zuversicht in den Endsieg. Unter stürmischer Zustimmung der Versammelten schloß der Gauleiter seinen aufrüttelnden Appell mit den Worten: „Wir wollen dem Führer zeigen, komme was da kommen mag, daß wir seiner würdig sind." Vor dem Gauleiter sprach der mit der Führung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Staatssekretär Backe über die deutsche Ernährungswirtschaft. Die deutsche Landwirtschaft werde sich, so führte er u. a. aus, wie bisher in ihrer Erzeugung allen Erfordernissen anpassen und sich als nationalsozialistisches Landvolk bewähren.**

Zeige sich jeder des Führers würdig!

Ueber die Tagung des Führerkorps im Gauhause in Kiel geht uns folgender ausführlicher Bericht zu: Im Zeichen der totalen Kriegführung stand eine Tagung des Führerkorps des Gaues Schleswig-Holstein, die am Sonnabend im Sitzungssaal des Gauhauses abgehalten wurde. Einleitend begrüßte Gauleiter Lohse vor den versammelten führenden Männern aus Partei, Verwaltung und Wirtschaft als Gast den mit der Führung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft beauftragten Staatssekretär Backe mit besonderer Herzlichkeit.

Staatssekretär Backe

gab einen eingehenden und umfassenden Aufriß der deutschen Ernährungswirtschaft, wie sie sich aus der Wechselwirkung von Planung und Notwendigkeit entwickelte und allen Belastungsproben standgehalten hat. Grundzug seiner instruktiven Ausführungen, die mit großer Spannung aufgenommen wurden, war eine nüchterne und sachliche Einschätzung der vorhandenen Gegebenheiten. Nach ihnen allein richte sich der Leitfaden der deutschen Ernährungspolitik aus, der in immer stärkerem Maße das kontinentale Schwergewicht zugeschoben wird. Die Vielfalt der europäischen Unter- und Zuschußbereiche ist auf die Forderungen der Wehrmacht, der Heimat und die Versorgung der Millionen ausländischer Arbeiter abzustimmen, eine Tatsache, die leichter ausgesprochen als erfüllt ist, wie aus den vorgetragenen Zahlen hervorging, die die ganze Schwierigkeit, aber auch die Zielstrebigkeit und Entschlossenheit einer Wirtschaftsführung veranschaulichte, die ihre Krisenfestigkeit endgültig unter Beweis stellen kann, nachdem das deutsche Schwert im Osten die Lücken der europäischen Versorgung vollends geschlossen hat. In seinem Ueberblick über die einzelnen Erzeugungsgebiete innerhalb des deutschen Ernährungssektors hob Staatssekretär Backe die Buttererzeugung hervor, die im vorigen Jahr das bisher höchste Ergebnis erzielt hat. Besondere Aufmerksamkeit bedingt der Schweinebestand, dessen Erhöhung angestrebt werden muß, während der Rinderbestand gehalten werden konnte. Die Kleintier- und Geflügelzucht darf nicht auf Kosten der Schweinemästung übertrieben werden, während der Oelsaatenanbau noch gesteigert werden kann.

Die mehr als einstündigen Ausführungen des Staatssekretärs gipfelten in der Feststellung, daß nicht Improvisationen, sondern eine weitschauende Planung der deutschen Ernährungswirtschaft eine sichere Grundlage gegeben hat. Das deutsche Bauerntum war durch die Marktordnung und die Erzeugungsschlacht weitgehend unempfindlich geworden gegenüber dem Weltmarkt. Noch sind die Leistungsreserven der Landwirtschaft, vor allem in den angrenzenden Staaten, nicht ausgeschöpft. Die deutsche Landwirtschaft wird sich wie bisher in ihrer Erzeugung allen Erfordernissen des totalen Krieges anpassen und sich als nationalsozialistisches Landvolk bewähren. Die Rede des Staatssekretärs Backe, die eindringliche Art seines Vortrages und die Fülle der tragenden Gedanken, die in den Verhältnissen, wie sie gemeistert werden, eine feste Grundlage haben, fand nachhaltigen Widerhall.

Gauleiter Lohse

nahm sodann — nach einem Dank an den Gast — das Wort zu einer klaren Ausrichtung aller entscheidenden Instanzen auf die Gebote des totalen Einsatzes. Seine Ausführungen waren durchdrungen von der harten Entschlossenheit, die fortan mehr als bisher für die Arbeit bestimmend sein wird. In einem Zeitpunkt, wo der Weltenkampf in sein entscheidendes Stadium eingetreten ist, wo Menschen, Material und Versorgung als die ausschlaggebenden Faktoren in Ansatz kommen, wird in jedem Falle der Begriff des „Lebensnotwendigen" einer scharfen und radikalen Prüfung unterzogen werden. Der Gauleiter wies an einer Reihe von Einzelbeispielen nach, wie im Handel, wie bei den Behörden, wie bei den Versicherungen, Banken und anderen Stellen durch Konzentration eine Freistellung unzähliger Kräfte zu erreichen sein wird. Er sprach von dem Pflichtbewußtsein der deutschen Frau und Mutter, die bislang schon freiwillig mitgearbeitet hat und all denen als Vorbild dienen wird, an die nun die Aufforderung ergeht. Ein wachsames Auge wird notwendig sein, um die Kräfteverteilung in die gerechten Bahnen zu lenken, wie sie für eine nationalsozialistische Haltung selbstverständlich sind. Niemand soll sich zu fein dünken für die Arbeit in einem Rüstungsbetrieb! Die Führung wird das Vertrauen, das das deutsche Volk in sie setzt, nicht enttäuschen. Bei dem Fraueneinsatz bleibt oberster Grundsatz die Gesunderhaltung der deutschen Frau. Aber der Einsatz ist notwendig, weil in Zukunft allen Eventualitäten vorgebeugt werden muß. Wir wollen uns niemals Illusionen hingeben! Das ist die Lehre, die wir aus den Erfahrungen im Osten ziehen.

Der Gauleiter gab sodann einen Ueberblick über die weltpolitische Lage und die Kräftezusammenballung der Fronten. Er rückte den Plan des jüdisch-amerikanischen Würgegriffs in den Mittelpunkt seiner Ausführungen und bekräftigte die Ueberzeugung, daß wir dem abgrundtiefen Haß unserer Feinde mit dem gleichen Haß begegnen müssen. Das Fanal von Stalingrad hat der Welt gezeigt, daß ohne Adolf Hitler und seine Wehrmacht Europa in seiner heutigen Form ausgelöscht wäre. Der Geist der nationalsozialistischen Kampfzeit wird und muß das gesamte deutsche Volk in diesem Kampf auf Leben und Tod beflügeln.

Die mitreißenden Ausführungen standen noch ganz unter dem bewegenden Eindruck des Besuches im Führerhauptquartier, auf den der Gauleiter einging, um aus dem eigenen Erleben in der Nähe des Führers ein Bild der Entschlossenheit und Siegeszuversicht zu entwerfen, das allen Deutschen ins Herz geschrieben ist. Der Gauleiter schloß unter stürmischer Zustimmung seinen Appell mit den Worten: „Wir wollen dem Führer zeigen, komme was da kommen mag, daß wir seiner würdig sind!" Stellvertretender Gauleiter Sieh gab dem Gauleiter in einem packenden Schlußwort das Versprechen der unbedingten Bereitschaft zur konsequenten Durchführung aller bevorstehenden Aufgaben, die nunmehr in Stadt und Land anfallen werden.

Gott ist immer mit den starken Bataillonen

Friedrich der Große.

Deutschland, Europa und der Ostkampf

Von Hans Wendt-Stockholm

Unsere europäischen Nachbarn sehen uns seit kurzem mit anderen Augen an, als bisher. Solange wir „immer nur siegten", waren wir unangenehm schlechthin: Wir waren in den Augen vieler kaum noch ein Problem, nur ein Alpdruck. Unsere Hinweise, auch für die anderen zu kämpfen, für Europa, für die bessere Welt — sie wurden außerhalb des Kreises unserer direkten Freunde bestenfalls mit wohlwollendem Augenzwinkern aufgenommen, als wenn es sich — ganz nach angelsächsischem Vorbild — nur um eine schöne, heuchlerische Umschreibung krasser imperialistischer Ziele handelt. Europäische Neuordnung vollends? Kampf gegen Bolschewismus? Diese Losungsworte galten als Vorwand, Tarnung für die Gewinnung von Rohstoffgebieten. Viele dachten: Mögen diese Deutschen sich doch die Finger verbrennen, gewinnen sie wider Erwarten wirklich, werden wir Geschäfte mit ihnen machen und an der Erschließung des Ostens mitwirken, werden sie besiegt, um so besser: Dann machen wir, von der Gefahr deutscher Vorherrschaft befreit, wieder Geschäfte mit den Engländern.

Halt! Auf einmal vernehmen sie die Signale von Stalingrad, die grimmige Trauer des ganzen deutschen Volkes um so viele seiner Helden im Osten, sie beobachten die totale deutsche Mobilmachung, ein Volk steht auf zu dem äußersten Schicksalskampf um die Zukunft oder Vernichtung. Fern vom Horizont Europas dringt ein dumpfes Dröhnen, das die Herzen selbst mancher ganz Verschlafenen erzittern macht. Die Krämer, nicht bloß auf dem Festlande selbst, nein, sogar etliche drüben auf den ach (!) so europafremd gewordenen Halbinseln und Inseln, sie horchen auf. Mißtrauisch blicken sie zu uns hinüber. Ist das nun ein neuer Trick? Diese Deutschen sind ja so verschlagen und beschlagen in Verstellungskünsten, in der Propaganda, und nicht minder auch im „Nervenkrieg", daß man nur eine neue List befürchten muß. Markieren sie jetzt vielleicht Bedrängnis, um irgendeinen neuen Ueberraschungsstreich in gänzlich unerwarteter Richtung auszuführen?

Solche Mutmaßungen sollen ihnen unbenommen bleiben, uns geht es weder um die Auguren,

Bewegliche Abwehr zerschlug Sowjet-Angriffe

Am mittleren Don waren deutsche Gegenstöße erfolgreich

lz. **Lübeck, 15. Februar. Noch immer versuchen die Sowjets, mit einem Massenansturm ihr strategisches Ziel wenigstens an einigen Punkten der Front zu erreichen. Aber sie stoßen auf eine sich immer mehr versteifende deutsche Abwehr. Zwei Schwerpunkte des Kampfes hatten sich am 13. Februar am mittleren Don und östlich und nordöstlich von Charkow gebildet. In erbittertem Ringen konnten sich die deutschen Verteidiger nachhaltig behaupten und in erfolgreichen Gegenstößen dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material beibringen. Als den Sowjets im Raume von Charkow vorübergehend ein Einbruch gelang, raffte der 1. Generalstabsoffizier einer Division schnell und entschlossen die verfügbaren Kräfte zusammen und vernichtete die eingedrungenen Sowjets.**

Die Kämpfe am mittleren Donez dauern bei stärkerem feindlichen Druck und zunehmender Heftigkeit an. Der in den Kämpfen der Vortage durchgebrochene sowjetische Kavallerieverband wurde im rückwärtigen Gelände der deutschen Linien gestellt und scharf bekämpft. An verschiedenen Stellen der Front trugen deutsche Truppen erfolgreiche Gegenangriffe vor. Panzer säuberten gegen zähen Widerstand eine größere Ortschaft und zerschlugen dort feindliche Truppen in Bataillonsstärke. Im benachbarten Abschnitt hatten sich Sowjetpanzer massiert. Sie wurden durch einen kühnen Vorstoß zersprengt, wobei eine Panzergruppe der Bolschewisten vernichtet wurde. Deutsche Panzertruppen schossen in diesen Kämpfen 23 Panzer ab und erbeuteten sechs schwere Pak. Sie unterbrachen eine Nachschubstraße des Feindes trotz zähen Widerstandes der starken sowjetischen Panzer- und Infanteriekräfte und drangen in einen größeren Ort ein, in dem noch harte Häuserkämpfe andauern. Im Nachbarabschnitt wurden Sowjeteinheiten von deutschen Truppen umstellt und von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Ein Verband der Waffen-SS wies feindliche Durchbruchsversuche ab, vernichtete elf und erbeutete einen Panzer. Andere Verbände der Waffen-SS zerstörten oder erbeuteten bei erfolgreichen Angriffen drei Panzer, 26 Geschütze, 75 Granatwerfer und 95 Maschinengewehre. 2100 tote Bolschewisten wurden in diesem Abschnitt gezählt. Ebenfalls hart und erbittert wurde östlich und nordöstlich von Charkow gekämpft. Der Feind rannte dort mit starken Kräften gegen die deutschen Stellungen an, doch wurde er überall in vorbildlicher offensiver Kampfführung abgeschlagen. Auch hier waren die Verluste der Bolschewisten außerordentlich hoch. Ueber 4000 Tote bedeckten das Schlachtfeld, und zwanzig Panzer wurden abgeschossen. Im Raum nördlich Kursk halten nun seit Tagen heftige Schneestürme an. Sie erschweren die Kampfhandlungen und stellten an die Truppen höchste Anforderungen. Dennoch endeten zahlreiche Angriffe der Sowjets, die von starken Panzereinheiten unterstützt waren, mit einem großen Abwehrerfolg der deutschen Truppen. Wo der Feind in die deutschen Linien eindrang, wurde er vernichtet.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13 B.I.G.

[2]

Kreisarchiv Stormarn V7

noch um die Krämer, uns geht es um Rettung und Bestand, uns geht es um das wirkliche Europa, von dem sich jetzt herausstellen muß, ob es aufwachen und Deutschland in seiner wirklichen Rolle sehen will. Sie blicken zwar dauernd auf uns Deutsche, alle ringsum, aber die meisten Deutungen, sowohl unseres Verhältnisses zu Europa, als auch unseres Kampfes, besonders des großen Krieges im Osten, gehen fehl. Sie haben noch immer nicht begriffen, was diese Revolution will und bedeutet, die Deutschland zu etwas völlig Neuem geformt hat. Sie sehen immer noch die Alldeutschen, den Kaiser, den Industriesyndikus Stresemann oder den Zentrumsreisenden Erzberger, den „preußischen Militarismus", die Korpsstudenten, die Rauschebärte, die Bierbäuche, die „deutschen" Juden, die charakterlosen Burschen, die im Ausland entweder unvernünftig arrogant oder haltlos und unterwürfig auftraten. Das neue Deutschland, das der Weltkriegssoldaten und der SA.-Männer, der hochqualifizierten Arbeiter und Ingenieure, von dem sie außer vielleicht der Olympiade und etlicher Wochenschauen wenig gesehen, geschweige denn gelesen haben, wird ihnen systematisch verzerrt dargestellt. Mit allen Mitteln der Meinungsbildung, besonders aber durch „deutsche" Bürger (wie die Sorte Rauschning), durch „objektive Augenzeugenberichte" (wie die von amerikanischen Hetzreportern) und durch Moralurteile (wie die einer sogenannten „neutralen" Presse).

Die bolschewistische Gefahr schien ihnen mehr oder minder ein Popanz, ein Kinderschreck, an den sie, die Aufgeklärten, so wenig glauben wollten wie an die Schlechtigkeit der Juden oder die hinreichende Gefährlichkeit der Freimaurer-Logen.

Heute ist es so weit, daß die Herrschaften, die gegen unsere Neuordnung waren, die am liebsten Europa als Kollektivwesen überhaupt in Abrede stellten und nur ihre Sonderinteressen züchten wollten, mit Sorgen und Aengsten auf die Landkarte blicken. Auf einmal gewinnt Europa, da es von den Sowjets nur als zu erobernder Rumpfvorsatz ihres asiatischen Steppenreiches bewertet wird, auch in ihren Augen wieder Bedeutung. Obwohl ihre Zeitungen uns nach wie vor verleumden (das werden sie tun, solange die Anweisungen in London und Neuyork Gültigkeit haben), sehen die Leute auf der Straße, die „Durchschnitts"-Europäer, die ehrlichen Neutralen heute anders auf Deutschland und das, was wir immer „Europa" genannt haben. Es gab nämlich eine solche Gemeinschaft in unserem Sinne noch gar nicht. Wir müssen sie erst schaffen. Vielleicht wird ein neues Europa geboren, gerade in diesen Tagen, da der große Orkan aus dem Osten seinen Höhepunkt erreicht. Bisher ist Europa stets nur von etlichen Tapferen verteidigt und gerettet worden, diese aber haben Europa ihren Stempel aufgedrückt. Niemand konnte ihnen das dann mehr verwehren. Nur wer mithilft, wird eines Tages mitreden können.

Es gibt manche vordem gegen uns Eingestellte, die heute mit ängstlicher Sorge auf uns blicken. Sie zittern unnötig: Deutschland wird siegen, auch wenn es Rückschläge unter der Wucht dieses Winters gibt. Aber es geschieht ihnen recht, wenn sie jetzt die Realität der bolschewistischen Gefahr entdecken. Andere, etliche unserer wirklichen Freunde und manche unter uns selbst mögen sagen, lohnt es sich, für soviele andere zu bluten? Ist Deutschland nicht der Winkelried der Welt, tragen wir Deutsche nicht wieder einmal unsere Haut zu Markte, im Grunde für die Interessen der Franzosen, der Engländer, der Schweden, Türken und Schweizer? Redet nur ja nicht von Dank oder Undank. — Dergleichen gibt es in der Politik und in der Geschichte nicht, am wenigsten Dank auf Vorschuß. Aber redet von Verantwortung. Der sie erfaßt hat, tut seine Pflicht. Sie mag hart und schwer sein, aber sie wird sich diesmal sogar lohnen, denn diesmal sind die Interessen Deutschlands mit seinen Idealen und die Sache Europas mit der Sache Deutschlands identisch.

Bei etlichen hier draußen beginnt es schon zu dämmern. Vielleicht fällt es ihnen eines Tages wie Schuppen von den Augen. Einstweilen aber kommt es nur auf uns allein an. In Deutschlands und seiner Freunde Lager steht Europa. Ohne Deutschland würde Europa nicht nur zur furchtbarsten Wahlstatt der Geschichte, es würde zum Schemen.

Gedenkfeier für Dr. Todt

Aufführung eines Films „Fritz Todt — Berufung und Werk"

Berlin, 14. Februar. Dem Gedenken an den vor Jahresfrist tödlich verunglückten Reichsminister Dr. Fritz Todt galt eine Feierstunde, die vom Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP., dem Reichsministerium für Bewaffnung und Munition und dem Hauptamt für Technik der NSDAP. am Sonntagmittag im Ufa-Palast am Zoo veranstaltet wurde. Reichsminister Speer würdigte in einer Rede das unvergängliche Wirken und die beispiellosen Leistungen Dr. Todts, der jedem Deutschen als nationalsozialistischer Kämpfer und Arbeiter Vorbild war und bleibt. Der dann uraufgeführte Film „Fritz Todt — Berufung und Werk" setzt sich aus Aufnahmen von O. T.-Kriegsberichtern und alten Wochenschauen zusammen. In ihm wird noch einmal im Bilde gezeigt, wie gigantisch und vielseitig der Arbeitsumfang Dr. Todts war.

Fast 60 Prozent mehr!

Berlin, 14. Februar. (Drahtmeldung.) Die im Januar in den einzelnen Gauen durchgeführten Gau-Straßensammlungen des Kriegs-WHW. 1942-43 hatten den bisher größten Erfolg. Das vorläufige Ergebnis beträgt 63 035 128,44 Reichsmark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 39 575 225,75 Reichsmark aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung von 23 459 902,69 Reichsmark, das sind 59,28 vom Hundert, zu verzeichnen.

USA.-Kriegsschieber

ws. **Lissabon,** 14. Februar. Die Riesengewinne der amerikanischen Kriegslieferanten müssen jetzt auch von der Neuyorker Abendzeitung „P. N." eingestanden werden. So waren nach den jetzt abgeschlossenen Einkommenstatistiken von 1941 die Verdienstspannen der 100 maßgebenden Kriegslieferanten der Washingtoner Regierung im Laufe der ersten beiden Kriegsjahre um 200 Prozent gestiegen.

Sowjets und Angelsachsen machen sich in Schweden breit

Der „Wellenbrecher" und andere Erzeugnisse der bolschewistischen Agitation — Auch britische Wühlereien

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm,** 14. Februar. Schweden ist als „Agitationskriegsschauplatz" sicher eines der meistumstrittenen Gebiete Europas. Der Bolschewismus benutzt nicht nur die Teuerung und andere Kriegsfolgen, sondern auch die verschiedenartigen Reaktionen auf die gegenwärtigen Kampfvorgänge im Osten zu einer heftigen Agitation, die sich, gerissen genug, weit weniger öffentlich als vielmehr unter der Oberfläche abspielt. Von den Methoden der Bolschewistenagitation zeugen immerhin recht interessant zwei Glanzleistungen aus den letzten Tagen.

Der Pressedienst der Sowjetgesandtschaft in Stockholm, genannt „Nachrichten aus der Sowjetunion" veröffentlicht ein Huldigungsgedicht, angeblich von einem Leser, in schwedischer Sprache und „zugeeignet der Roten Armee und Josef Stalin", worin es u. a. heißt: „Wer führt wie du Bruder Stalin, die Rote Armee auf dem Felde der Ehre, mit der Fahne geschmückt vom Bruder Lenin? Dein Gedächtnis soll noch tausend lange Jahre fortleben. Du großer Stalin, Freund des Volkes, erhältst die Huldigung der Welt. Du Rote Armee, jedes rechtliche Volk erweist dir zackigen Ehrengruß."

Aber bei weitem übertrumpft wird diese Leistung durch eine Zeichnung in der Sonntagsausgabe der „Nys Dagligt Allehanda", die sich der schwedischen Rechtspartei zurechnet. Dieses „Kunstwerk" zeigt Deutschland in Gestalt eines Bootes, das von einer ungeheuren Flutwelle gegen eine ragende Mauer, mit den Sowjetsymbolen Hammer und Sichel geschmückt, geschleudert wird. Die Ueberschrift lautet: „Der Wellenbrecher". Ein schwedisches Rechtsblatt verherrlicht dergestalt die Sowjetunion. Das ist wirklich eine Gipfelleistung bolschewistischer Agitation, besonders bemerkenswert in einer Zeit, da selbst in schwedischen Marxistenkreisen allmählich die Gefahr des Bolschewismus und des neuen russischen Imperialismus begriffen wird.

Aber nicht nur Sowjets und schwedische Kommunisten mitsamt ihren Helfershelfern sind darum bemüht, die Grundlagen der schwedischen Selbständigkeit und Neutralität zu unterwühlen. Die britische Agitation, deren Wirksamkeit auf den verschiedensten Gebieten zu spüren ist, in starkem Wetteifer mit der an sich führenden USA.-Agitation, kündigt eine neue Welle von Aktivität an. Unter anderem wird der Besuch des Fregattenkapitäns Kimmins angemeldet, der als Presseoffizier bei der englischen Flotte tätig ist. Er soll über Geleitzugstrategie sprechen. Es folgen verschiedene Wissenschaftler, wie der Zoologe Crew und der Physiker Bragg. Die Tätigkeit des „British Council" in Schweden solle nach dessen eigenen offenherzigen Angaben „verbessert und erweitert" werden. Das Stockholmer Büro soll neue Räume mieten und seinen Personalbestand beträchtlich vermehren. Wie fatal dagegen jede Aufklärung von der anderen Seite empfunden wird, davon zeugt ein Artikel, den die „Göteborgs Handels- und Seefahrtszeitung" gegen den Königsberger Sender losläßt, während der englische Rundfunk natürlich über den grünen Klee gelobt wird. Ziemlich empört stellt das in seiner Tendenz ja hinlänglich bekannte Göteborger Blatt fest, die öffentliche Meinung in politischen, wirtschaftlichen und überhaupt offiziösen Kreisen Stockholms, gerade gegenwärtig, sei „nicht frei von Ansteckung geblieben gegenüber dem Bolschewistenschreck", was die Göteborger mit der Erklärung quittieren, nicht zum erstenmal habe man Anlaß zu bedauern, daß Schwedens Hauptstadt so weit nach Osten verlegt sei. Die angelsächsische und auch die Sowjetagitation sähen die Hauptstadt Schwedens zweifellos lieber an der Westküste, nämlich in Göteborg.

Zum Schluß noch eine bezeichnende Einzelheit, wiederum aus der bereits erwähnten „Nys Dagligt Allehanda". Sie veröffentlicht über das Diplomatenfest der plutokratisch-bolschewistischen Liga, das soeben in einem Tanzsaal Stockholms veranstaltet wurde, einen begeisterten Bericht, der nicht zu erwähnen vergißt, daß man neben blendenden amerikanischen Moden, chinesischen Schönheiten „geschmeidige Repräsentanten für Rußlands neue Aristokratie" getroffen habe. Das schwedische Blatt veröffentlicht das Photo einer Teilnehmerin, die sich, um es mit keinem der angelsächsischen Brüder zu verderben, die Augenbrauen mit je einer kleinen englischen und einer amerikanischen Flagge geschmückt hatte. Sie wollte sich offenbar für diplomatischen Dienst in Nordafrika qualifizieren.

In neuntägigem Ringen durchgestoßen

Der Heldenkampf der von Generalmajor Postel geführten Infanterie-Division

Berlin, 14. Februar. Bei den Abwehrkämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront hat die von Generalmajor Postel geführte Infanteriedivision in neuntägigen harten Kämpfen dem Feind schwere Verluste zugefügt. Unter schwierigsten Witterungs- und Geländeverhältnissen kämpfend, haben diese Regimenter ihre weit vorgeschobenen Stützpunkte standhaft und zäh verteidigt, dadurch starke Kräfte des Feindes gebunden und am Vorgehen gehindert. Nach Erfüllung ihres Kampfauftrages mußte die Division den Anschluß an die neue Hauptkampflinie wieder herstellen. Obwohl der Feind mit erheblichen Kräften diesen Bewegungen der Kampfgruppe entgegenzutreten versuchte, durchbrachen unsere Grenadiere in neuntägigem schwerem Ringen Stellung um Stellung der feindlichen Abriegelung und rieben dabei starke bolschewistische Verbände auf. Allein am 10. Februar vernichteten sie ein ganzes sowjetisches Schützenregiment mit allen ihm zugeteilten schweren Waffen, darunter drei Panzern, zwei Batterien und sechs Panzerabwehrkanonen. Nach ununterbrochenen Tag und Nacht anhaltenden Kämpfen, bei denen die Soldaten dieser Division, vom Beispiel ihres Kommandeurs mitgerissen, über sich selbst hinauswuchsen, erreichte die Division am 13. Februar die eigene Linie und reihte sich wieder ein.

In mehreren Wellen gegen Plymouth

Große Brände und beträchtliche Zerstörungen — Auch ein erfolgreicher Tagangriff

Berlin, 14. Febr. (Drahtmeldung.) Der Angriff stärkerer deutscher Kampffliegerkräfte gegen den wichtigen Kriegshafen Plymouth an der englischen Südküste in der Nacht zum 14. Februar dauerte etwa eine halbe Stunde. Zahlreiche Spreng- und Tausende von Brandbomben trafen die Werftanlagen und Betriebseinrichtungen dieses bedeutenden Marinestützpunktes. Unsere schweren Kampfflugzeuge flogen in mehreren Wellen an, durchbrachen das heftige Sperrfeuer der feindlichen Abwehr und drangen über das Werft- und Stadtgebiet von Plymouth vor. Die abgeworfenen Bomben verursachten eine große Anzahl von Bränden und beträchtliche Zerstörungen. Zu gleicher Zeit bombardierten weitere deutsche Kampfflugzeuge militärische Anlagen einer Ortschaft im südenglischen Küstengebiet mit guter Wirkung. Sämtliche an diesen Nachtangriffen beteiligten deutschen Flugzeuge kehrten zurück. Bereits in den Vormittagsstunden des 13. Februar hatten leichte deutsche Kampfflugzeuge einen überraschenden Tiefangriff gegen eine Hafenstadt an der britischen Südwestküste durchgeführt. Aus niedrigen Höhen abgeworfene Bomben brachten mehrere Gebäude im Hafengebiet und am Stadtrand zum Einsturz. Der Vorstoß unserer Kampfflieger konnte von der sofort in Tätigkeit tretenden Flakbatterie der britischen Küstenabwehr und durch hochgelassene Sperrballone nicht verhindert werden. Auf dem Rückflug schossen unsere Flieger britische Vorpostenboote in Brand.

Die USA. verteilen das britische Empire

Stützpunkte auch für Moskau? — Sowjetische Uebersee-Pläne werden begünstigt

Drahtmeldung unseres Vertreters

re. **Berlin,** 14. Februar. Ein Roosevelt-Blatt, die uf.-amerikanische „World Review", fordert das britische Empire auf, Stützpunkte auch an Moskau abzutreten. Das englische Weltreich habe den USA. und der Sowjetunion noch sehr viel zu bieten. Von Gibraltar bis Singapur (!) seien Stützpunkte verfügbar, auf denen nach Ansicht des nordamerikanischen Blattes die Amerikaner selbst, aber auch die Sowjets Fuß fassen könnten. Offenherzig gibt die Zeitschrift zu verstehen, daß die USA. und die Sowjetunion gegenwärtig „eine Chance wie nie" hätten, sich das britische Erbe zu teilen.

Diesen in der amerikanischen politischen Diskussion stärker in den Vordergrund rückenden Plan vertritt auch der frühere USA.-Botschafter Davies, der die Zeiten ganz vergessen hat, in denen er von den Bolschewisten abrückte. Augenblicklich scheinen sie ihm als Dynamit gegen Europa und — gegen das englische Weltreich (!) sehr willkommen. Vier große Nationen gebe es: die USA., China, die Sowjetunion und England mit seinen Dominien; sie müßten die Welt unter sich aufteilen. Mr. Joseph Davies sagt sich zwar, daß die politischen Ideologien dieser vier Mächte recht unterschiedlich sind, aber er glaubt sich darüber hinwegsetzen zu können.

Europa aber dürfte aus allem die Lehre ziehen, daß Roosevelt noch weniger Scheu haben wird, das Abendland an die Bolschewisten auszuhändigen. Wenn die Sowjets schon mit Teilen des englischen Weltreiches geködert werden, dann wird Washington großzügig ganz Europa dem Moskauer Terror überantworten.

Der Wehrmachtbericht

129 Sowjetpanzer an einem Tage vernichtet
Bomben auf Plymouth

Führerhauptquartier, 14. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Oertliche Angriffe, die der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung südlich Noworossijsk und im unteren Kubangebiet führte, blieben erfolglos. Sturzkampfflugzeuge griffen Stellungen und Truppenansammlungen der Sowjets an der Küste südlich Noworossijsk sowie Transportschiffe im Seegebiet vor der Stadt an und fügten dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zu. Zwei Transporter wurden versenkt. Während es am unteren Don und Donez zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen kam, verstärkte sich am mittleren Donez der Druck des Feindes. Ein in das eigene Hintergelände vorgestoßener feindlicher Kavallerieverband wurde zum Kampf gestellt. Motorisierte und Panzer-Verbände des Heeres und der Waffen-SS drangen trotz heftigen Widerstandes starker feindlicher Panzer und Infanteriekräfte tief in das vom Feind besetzte Gelände ein, vernichteten unter Abschuß von 35 Panzern einen feindlichen Verband und unterbrachen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

Oestlich und nordöstlich von Charkow wurden in sofortigen schwungvollen Gegenstößen auch gestern starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Ueber 4000 tote Bolschewisten bedecken das Kampffeld. 20 feindliche Panzer liegen vernichtet vor unseren Stellungen. Der Feind setzte seine Angriffe im Raum nördlich Kursk trotz heftiger Schneestürme fort. Er wurde blutig abgewiesen. An einigen Stellen eingedrungene feindliche Kräfte konnten vernichtet werden.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad brachen neue mit starker Panzerunterstützung geführte Angriffe der Sowjets, teilweise nach heftigen Nahkämpfen, zusammen. 49 Panzer wurden abgeschossen. Insgesamt verlor der Feind in den Kämpfen des gestrigen Tages an der Ostfront 129 Panzer. Eine aus vorgeschobenen Stützpunkten zurückgenommene Infanteriedivision hat in neuntägigen schweren Kämpfen unter vorbildlicher Führung ihres Divisionskommandeurs, Generalmajor Postel, starke feindliche Kräfte durchstoßen, vernichtet und alsdann die eigenen Linien erreicht.

In Nordafrika nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung. Die Luftwaffe griff mit gutem Erfolg Ziele des Hafens Bengasi sowie feindliche Kräftegruppen im tunesisch-tripolitanischen Grenzgebiet an.

Bei Tages- und Nachtangriffen der britischen Luftwaffe gegen einige Orte im Küstenraum der besetzten Westgebiete verlor der Feind nach bisher vorliegenden Meldungen 10 Flugzeuge. Vereinzelte ungezielte Bombenwürfe in Westdeutschland verursachten geringe Verluste unter der Bevölkerung.

Nach einem Angriff der Luftwaffe am Tage gegen eine Küstenstadt in Südengland bekämpfte ein Verband deutscher Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht den Kriegshafen Plymouth mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Treffer in Werkanlagen und Versorgungsbetrieben verursachten erhebliche Zerstörungen.

„Weltherrscher" Roosevelt

Genf, 14. Februar. (Drahtmeldung.) Die USA.-Regierung zieht, wie der Neuyorker Korrespondent des „Daily Expreß" meldet, ernsthaft den Plan in Erwägung, mit den anderen Anti-Achsenmächten ein Abkommen abzuschließen, in dem diese zugunsten der Vereinigten Staaten völlig auf ihre im Atlantik und im Pazifik gelegenen Flugzeug- und Flottenstützpunkte Verzicht leisten. Es heiße sogar ganz bestimmt, daß die Vereinigten Staaten schon bald die Verhandlungen zunächst mit Großbritannien und Australien aufnehmen werden.

Was das Fluggebiet des Atlantik angeht, so lägen nach dem Zusammentreffen Roosevelts mit Vargas Anzeichen dafür vor, daß die USA. das ständige Recht für sich in Anspruch nehmen, sämtliche an der westafrikanischen Küste gelegenen Stützpunkte einschließlich Dakars zu benutzen.

Mordbefehl aus Moskau

Ehemaliger bulgarischer Kriegsminister ermordet

Sofia, 14. Februar. Der ehemalige bulgarische Kriegsminister und gegenwärtige Legionärführer, Generalleutnant a. D. Lukoff, wurde am Sonnabend vor seinem Hause durch drei unbekannte Täter ermordet. Der Ermordete hat sich wiederholt für eine aktive Beteiligung Bulgariens am Kriege gegen den Bolschewismus eingesetzt. Man nimmt deshalb in politischen Kreisen an, daß seine Ermordung den Bolschewisten zuzuschreiben ist.

Japans U-Boote

Verstärkter Einsatz im Pazifik

gi. **Tokio,** 14. Febr. Zwei Tage nach Churchills Rede im Unterhaus, in der er sich in schlecht getarnter Sorge über das U-Boot-Problem äußerte, veröffentlichte das japanische Oberkommando die Meldung über die Versenkung von sieben beladenen Schiffen in australischen Gewässern durch japanische U-Boote. In Japan ist die U-Boot-Kriegführung lange Zeit vom insularen Standpunkt betrachtet worden, d. h., es bestand der Grundsatz, die U-Boote gegen die feindliche Kriegsflotte einzusetzen. Man will in japanischen Kreisen wissen, daß eine zunehmende Anzahl von japanischen U-Booten ohne Nachlassen ihres Kampfes gegen die feindliche Kriegsflotte jetzt in verstärktem Maße gegen die feindlichen Transporter eingesetzt werden sollen. „Asahi" betont dabei, daß das neue Kampffeld der U-Boot-Aktivität sowohl die über Hawai als auch die über Neuseeland laufenden Verbindungslinien Australiens mit den Vereinigten Staaten bedrohe und daß nicht nur der Nachschub aus den USA., sondern auch die australischen Lieferungen an Getreide, Fleisch und Wolle über Panama nach England gefährdet seien. „Yomiuri Hochi" sieht eine weitere große Schwächung der USA.-Flotte voraus und erklärt, daß die Stärke der japanischen U-Boot-Waffe in nächster Zeit weiter wachsen werde.

Portugal ist auf der Hut

Lissabon, 14. Februar. (Drahtmeldung.) Der Unterstaatssekretär im portugiesischen Kriegsministerium, Hauptmann Santos Costa, stattete in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres, General Pereirados Santos, der Garnison von Porto einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit hielt er vor dem dortigen Offizierskorps eine Rede, in der er auf die derzeitige Lage Portugals einging. Er wies darauf hin, daß viele Tausende von portugiesischen Soldaten an den entscheidenden Stellen des portugiesischen Imperiums in ständiger Bereitschaft liegen. Sowohl im Imperium wie im Inland würde ein ungebetener Besucher, der gewaltsam die Schwelle des portugiesischen Hauses überschreiten wollte, entschlossen und mit den Waffen in der Hand bekämpft werden. „Unsere Zukunft wird von uns selbst geschaffen und uns nicht durch irgend jemand aufgezwungen werden, wer immer es auch sein möge."

[3]

Klarer 4:0-Sieg der Polizei

Die Lübecker Orpo-Mannschaft hat nun wieder ihren altbewährten Mittelläufer, Erwin Luchs, zur Verfügung. Das gibt der Mannschaft neuen Auftrieb, und es ist noch gar nicht heraus, wie die Mannschaft am kommenden Sonntag gegen Holstein abschneiden wird. Auf alle Fälle wird es zu einem völlig offenen Spiel kommen, aus dem der Glücklichere als Sieger hervorgeht. Gestern schlug die Orpo die Kieler Borussen in absolut sicherer Weise mit 4:0. Auch der Phönix hat sich in Kiel gegen die Friedrichsorter gut gehalten, mußte sich aber schließlich doch 1:3 geschlagen bekennen. Comet-Kiel und Fortuna-Glückstadt trennten sich unentschieden 4:4. Die Tabelle hat nunmehr folgendes Aussehen:

Holstein Kiel	16	14	2	—	82:16	30:2
Polizei Lübeck	16	12	—	4	64:23	24:8
Friedrichsort	17	9	3	5	49:40	21:13
Kilia	16	9	1	6	55:38	19:13
Ellerbek	16	7	3	6	44:43	17:15
Fortuna Glückstadt	17	5	6	6	44:43	16:18
Comet Kiel	16	6	2	8	39:47	14:18
Borussia Kiel	16	4	1	11	29:72	9:23
Phönix Lübeck	17	3	1	13	20:62	7:27
Reichsbahn Neumünst.	15	2	1	12	25:70	5:25

Polizei Lübeck — Borussia 4:0 (2:0)

Die Lübecker Polizisten gingen mit vollem Ernst an ihre Aufgabe heran und führten von Anfang an ein technisch und taktisch überlegenes Spiel vor, zumal sie jetzt den Wind im Rücken hatten. Borussia spielte sehr eifrig und versuchte mit allen Mitteln ein gutes Ergebnis herauszuholen. Ein Handelfmeter für die Polizei ergab durch Clasen die Führung. Rosmoity erhöhte auf 2:0. Weitere Tore der Polizei waren durchaus möglich, wurden aber durch die eiserne Kieler Abwehr verhindert. Nach der Pause wurde das Spiel offener, weil die Kieler nun den Vorteil des Rückenwindes hatten. Nach und nach gewann die Polizeimannschaft aber wieder Oberwasser. Rosmoity konnte Mitte der Halbzeit auf 3:0 erhöhen und in letzter Minute auch noch auf 4:0 verbessern.

LBV.-Phönix — Friedrichsort 1:3 (1:2)

Der Phönix hat erneut in Kiel gut gefallen. Das schnelle und offene Spiel hat viel Anklang gefunden, wenn auch eine technische Ueberlegenheit des Tabellendritten unverkennbar war. Die Kieler hatten in der ersten Halbzeit den Windvorteil für sich und drängten stark. Die 2:0-Führung der Kieler war verdient. Als kurz vor der Pause durch Marggraf der Anschlußtreffer gefallen war, konnten die Lübecker sich noch etliche Hoffnungen machen. In der zweiten Halbzeit war das Spiel völlig offen. Der Phönix hatte manche Tormöglichkeiten, die aber verpaßt wurden. Die Friedrichsorter ließen vorübergehend sogar etwas nach, alle Anzeichen sprachen für einen Umschwung zugunsten des Phönix, als Friedrichsort in der 80. Minute doch noch überraschend zu einem dritten und den Sieg sichernden Tor kam.

Hubertus wurde Meister

Mit dem 5:1-Sieg über die VLM. hat Hubertus sich als spielstärkster Verein die Meisterschaft der Lübecker Kreisklasse erkämpft. Mit Mehnert und Walter fehlten zwei Stützen der Elf, aber nach guten Leistungen der Betriebssportler, die durch den Mittelstürmer das Führungstor erzielten, erzwang Dietrich im Anschluß an einen Fehler des Torwächters den Ausgleich. Kurz vor der Pause verschoß Schünemann einen Elfmeter für Hubertus. Nach der Pause übernahm der Favorit das Kommando. Zech verwandelte einen Freistoß von Dietrich zum 2:1. Als Glombeck nach einem schneidigen Alleingang den Vorsprung auf 3:1 erhöhte, war der Kampf entschieden. Im Anschluß an zwei Ecken stellten Zech und Spath das Endergebnis her.

Einen sensationellen 14:3- (7:1)-Sieg holte der LSV.-Gut Heil über die Post heraus. Die nur mit acht Spielern beginnenden Postsportler, die zudem einen sehr schwachen Torwächter hatten, lagen schnell mit 0:4 im Rückstand, ehe ein Elfmeter das erste Gegentor brachte. Die Rothemden diktierten den Kampf eindeutig. Den Löwenanteil der Erfolge erzielte Lorenzen mit sechs Treffern. Es folgen Hellwich mit drei, Lohse mit zwei, Schwarz, Gieske und Behnke mit je einem Tor.

Und nun die Tabelle, die nach dem neuesten Stand unter Berücksichtigung der Verzichte von LSV.-Travemünde und Jahn-Kücknitz zusammengestellt wurde.

Hubertus 1	11	2	—	55:18	24:2
LSV.-Gut Heil 1	7	—	4	42:28	14:8
LSV.-Großenbrode 1	5	2	5	22:27	12:12
Schwarz-Weiß 1	5	1	6	33:29	11:13
MTV.-Travemünde 1	4	3	5	29:29	11:13
Post 1	4	1	6	23:45	9:13
VLM. 1	2	2	7	21:36	6:16
Flender 1	1	3	6	15:28	5:15

Schlutup hatte ein Freundschaftsspiel mit Putlos abgeschlossen. Die Soldatenelf siegte sicher mit 4:1 (2:0), trotzdem nach der Pause zeitweise nur neun Spieler zur Verfügung standen. Die Tore schossen Bienert, Linke und Wippel.

Eine historische Erinnerung

Der Marsch der Jahnschen Turner nach Breslau im Jahre 1813

Wir stehen im härtesten Kampf um die Zukunft Deutschlands und Europas. In dem Ringen gegen die ewigen Neider eines geeinten Deutschlands haben die aktiven Sportler vom ersten Kriegstage an bewiesen, daß sie auch die besten Soldaten sind. Ein ähnliches Beispiel finden wir in der Vergangenheit, als die deutschen Leibesübungen in den allerersten Anfängen steckten. Vor 130 Jahren war es, zu Beginn des Jahres 1813, als sich Preußen erhob, um das Napoleonische Joch abzuschütteln. Zu den Männern, die sich voller Begeisterung und Vaterlandsliebe zu den Truppen meldeten, gehörte auch Friedrich Ludwig Jahn, der erst wenige Jahre vorher in den härtesten Notjahren des Vaterlandes die deutsche Turnkunst begründet hatte. Der große Vorkämpfer der Leibesübungen im Dienste von Volk und Vaterland konnte in den wenigen Jahren eine treue Gemeinde schaffen, die sich in den entscheidenden Frühjahrstagen 1813 anschickte, die Bewährungsprüfung zu bestehen. Bereits am 3. Februar begab sich Jahn, der sich in Berlin vor den Franzosen nicht mehr sicher fühlte, mit seinem Turnkameraden Friedrich Friesen nach Breslau, wo er sich sofort als Freiwilliger zum Lützowschen Freikorps meldete. Durch zuverlässige Boten sandte er Nachrichten von der Entwickelung der Freiheitsbewegung in Breslau nach Berlin, die bei seinen Turnern begeisterten Widerhall fanden.

Um Jahns Beispiel zu folgen, beschlossen 13 Turner in Berlin, ebenfalls nach Breslau zu gehen, um sich dort zu den Waffen zu melden. Es waren meist Studenten und Gymnasiasten, zu denen auch Ernst Fiselen gehörte, der sich später um den Ausbau der Turnersache verdient gemacht hat. Damit sie nicht französischen Spionen in die Hände fielen, wählten die jungen Turner den Fußmarsch nach Breslau. Am 18. Februar versammelten sie sich in früher Morgenstunde im Hause der Predigerwitwe Bischon, wanderten getrennt durch das Kottbuser Tor aus Berlin hinaus und trafen sich dann unweit der Hasenheide. Von hier aus setzten sie über Köpenick und Erkner ihren Marsch fort. Dort erreichte sie ein reitender Bote des Staatsrats Thaer, daß die Franzosen von ihrem Abmarsch Kenntnis erhalten hatten und sie umkehren sollten. Aber die Turner beschlossen, ihren Marsch fortzusetzen und zwar in den Nachtstunden. Am folgenden Tage kamen sie in Frankfurt (Oder) an. Ueber Ziebingen, Krossen und Grünberg in Schlesien führten sie ihren Marsch unbeirrt fort, stets bemüht, französischen Patrouillen auszuweichen. Am 23. Februar hatten sie Neusalz erreicht, 24 Stunden später Lüben und am 25. Februar kamen sie nach einer, durch die Witterungsverhältnisse bedingten, an Strapazen reichen Reise in Breslau an. Hier wurden sie von Jahn und Friesen begrüßt und noch am gleichen Tage meldeten sie sich ebenfalls als Freiwillige zum Lützowschen Freikorps.

Zahlreiche junge Turner haben als Lützowsche Jäger für die Freiheit des Vaterlandes gestritten. In diesem Freikorps wurde auch der Freiheitsdichter Theodor Körner ein begeisterter Anhänger der Jahnschen Turnidee. Als ihn am 26. August 1813 bei Gadebusch nach einem heimtückischen Ueberfall der Franzosen die tödliche Kugel traf, starb er in den Armen Friedrich Friesens. Aber auch Friedrich Friesen mußte seine Einsatzbereitschaft mit dem Leben bezahlen, fand er doch auf dem siegreichen Vormarsch nach Frankreich hinein am 16. März 1814 den Heldentod. Dieser junge Vorkämpfer der deutschen Leibesübungen ist unserer Sache ein bleibendes Vorbild geworden, dessen Name unvergessen bleiben wird.

Pansdorf 1 und die Reichsbahn Lübeck trennten sich nach einem spannenden Kampf 3:3 (1:1) unentschieden. LSV.-Gut Heil 2 fertigte Schwartau 1 überlegen mit 6:0 (3:0) ab. — Phönix Jgd. A 1 — Post A 1 2:0, Phönix Jugend C 2 — Travemünde C 1 7:0.

Sonstige Spiele in Schleswig-Holstein: SV. Eckernförde — Kronsburg 7:1 (2:0), Brunswik — TVA. Eckernförde 2:5 (1:3), Eintracht — Schlagrensdorf 3:1 (1:0), UT. — Rendsburger TSV. 3:2 (2:0), Reichsbahn Neumünster — Marine Neumünster 1:3 (0:2), Freundschaftsspiel Olympia Neumünster — Ellerbek 4:0 (1:0).

Achtung! Fußballschiedsrichter!

Die 7. Zusammenkunft der Schiedsrichter des Kreises Lübeck findet am Mittwoch, dem 17. Februar, um 20 Uhr, im Restaurant Boht, Lübeck, Glockengießerstr. 28, statt. Erscheinen aller Schiedsrichter ist Pflicht! T.-O.: 1. Amtliches, 2. Regelbesprechungen, 3. Verschiedenes (Jahresbericht).

Lübecks Jugendfußball in Zahlen

Jugend A:

Staffel 1							
Phönix 1	4	4	0	0	29:9	8	Pkt.
Polizei 1	5	2	1	2	17:14	5	„
Reichsbahn 1	4	2	0	2	15:22	4	„
Post 1	5	1	2	2	12:15	2½	„
Schwarz-Weiß 1	4	1	0	3	9:22	2	„
Staffel 2							
Travemünde 1	2	1	0	1	0:0	2	Pkt.
Kücknitz 1	2	1	0	1	0:0	2	„
Phönix 2	2	1	0	1	0:0	2	„

Jugend B:

Staffel 1							
LSV.-G. Heil 1	5	5	0	0	40:2	10	Pkt.
Polizei 1	7	5	0	2	17:9	10	„
Phönix 1	6	4	1	1	22:3	9	„
Kücknitz 1	6	4	1	1	21:17	9	„
Reichsbahn 1	7	1	1	5	10:22	3	„
Post 1	7	1	1	5	6:27	3	„
Schwarz-Weiß 1	6	0	0	6	7:43	0	„
Staffel 2							
Phönix 2	1	1	0	0	0:0	2	Pkt.
Travemünde 1	1	0	0	1	0:0	0	„

Jugend C:

Staffel 1							
Post 1	6	5	0	1	20:7	9½	Pkt.
Polizei 1	5	4	1	0	13:3	9	„
Phönix 1	7	3	2	2	13:10	8	„
Kücknitz 1	7	3	2	2	16:7	7½	„
Schwarz-Weiß 1	7	2	3	2	10:15	7	„
LSV.-G. Heil 1	4	1	0	3	6:14	2	„
Reichsbahn 1	8	0	0	8	2:24	0	„
Staffel 2							
Phönix 2	6	5	0	1	16:10	10	Pkt.
Dänischburg 1	7	4	0	3	20:9	8	„
Schlutup 1	6	4	0	2	14:5	8	„
Polizei 2	6	2	1	3	8:8	5	„
Kücknitz 2	4	1	2	1	3:1	4	„
Post 2	4	1	1	2	1:9	3	„
Travemünde 1	5	0	0	5	1:21	0	„

Victoria erneut geschlagen

Während der HSV. sicher mit 6:0 (4:0) über St. Georg/Sperber siegte, leistete sich der neue Hamburger Meister, Victoria, gegen die Harburger Viktoria einen 1:2- (0:1)-Reinfall. Die Harburger sind dadurch vom letzten auf den vorletzten Platz vorgerückt und machen sich nun noch wieder Hoffnungen, die St. Georger einzuholen, zumal sie nun auch ein etwas günstigeres Torverhältnis haben. Einen weiteren Reinfall erlebte Eimsbüttel. Die Rothemden ließen sich von der Orpo glatt und sicher mit 4:0 (2:0) geschlagen heimschicken.

In der ersten Hamburger Klasse steht außer der Post, die Meister der Germania-Staffel ist, nunmehr auch der Meister der Hammonia-Staffel in Komet fest, während die Meisterschaft in der Hansa-Staffel dem HEBC. nicht mehr zu nehmen war, obwohl der LSV. Uetersen noch bis auf einen Punkt an den Meister herangekommen ist. Die gestrigen Ergebnisse waren: Hansa-Staffel: Union — Westeimsbüttel 4:1 (1:1), HEBC. — LSV. Uetersen 2:7 (1:2), Ottensen/Teutonia — Wedel 3:5 (2:3). — Hammonia-Staffel: Turnerbund — Komet 1:4 (1:0), Hammonia — Rotenburgsort 2:0 (1:0). — Germania-Staffel: Vorwärts — Barmb. Uhl. 4:6 (2:3), Reichsbahn Hamburg — Hinschenfelde 11:1 (4:0), Bergedorf — Post 1:0 (0:0), Borussia — Concordia 5:1 (4:0.)

Geesthacht trug ein Freundschaftsspiel gegen eine Marinemannschaft aus Kaltenkirchen aus und gewann 2:0 (1:0).

Handballspieler, bleibt aktiv!

Größte Anstrengungen seitens des Kreis- und Gaufachwartes führten dahin, daß der Handball-Spielbetrieb auch in Lübeck, einer einstigen Hochburg, wieder aufgenommen wurde. Fast alle Vereine haben den Betrieb wieder aufgenommen. An jedem Sonntag finden Spiele statt — unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, weil die Presse nicht unterrichtet wird, wann Spiele stattfinden und auch keine Berichte eingehen (die Sportschriftleitung ist an jedem Sonntag ab 17 Uhr zu erreichen unter* 2 55 11—16). Die Unterrichtung der Presse und damit der Allgemeinheit ist aber erforderlich, wenn der Handballsport wieder eine breitere Basis erhalten soll. Einige Vereine haben sich zum Zurückziehen ihrer Mannschaften entschlossen. Bevor die Vereine diesen Weg beschreiten, sollten sie alle Mittel erschöpfen, die eine Fortführung der Spiele ermöglichen, beispielsweise durch die Zusammenlegung zweier Mannschaften oder durch korporativen Anschluß der restlichen Spieler an einen spielenden Verein. Brachliegen darf kein Sportler, denn die Fortführung des Sports ist vom Reichssportführer befohlen!

Ein neues Eispaar: Musilek — Faber. Die deutsche Meisterin Martha Musilek (Wien) und der frühere deutsche Titelhalter Horst Faber (München) wollen sich nunmehr endgültig im Paarlaufen versuchen. Das neue Paar hat bereits des öfteren trainiert, und Wiener Fachleute sagen Musilek—Faber eine große Zukunft voraus.

Holstein-Kiel bezwungen

Der LSV. Pütnitz unterstrich seine gute Form durch einen 3:2- (3:1)-Sieg über Holstein Kiel. Die Pütnitzer treffen in der Endrunde zur pommerschen Meisterschaft auf den LSV. Kamp. Im Gau Weser-Ems fiel mit dem 4:2-Sieg von Wilhelmshaven 05 über Werder-Bremen voraussichtlich die Entscheidung. Wenn die Wilhelmshavener auch noch drei Spiele auszutragen haben, so dürfte doch anzunehmen sein, daß sie sich die fehlenden vier Punkte zur Meisterschaft noch sichern. Ueberraschend kommt auch der 3:1-Sieg des SV. Feuerbach über die Stuttgarter Kickers und der 3:1-Sieg des Wiener Sportklubs über den Wiener AC., der damit in Donau-Alpenland die Tabellenführung übernahm. Bei den Ergebnissen ist zu berücksichtigen, daß vielen Mannschaften die in der Rüstung arbeitenden Kameraden auch an den Sonntagen nicht zur Verfügung stehen.

*

In Frankfurt a. M.: Nationalmannschaft — Hessen-Nassau 4:0.

Mecklenburg: TSG. Rostock — LSV. Warnemünde 4:0, TSV. Wismar — LSV. Rechlin (kampflos für Rechlin).

Pommern: LSV. Stettin — Stettiner SC. 1:2, LSV. Kamp — Viktoria Kolberg 7:1, Hubertus Kolberg gegen Phönix Köslin 13:2. — Berlin-Mark Brandenburg: (1. Tschammerpokal-Zwischenrunde) Hertha BSC. — Union Oberschöneweide 11:2, Blau-Weiß 90 — Amateure 8:1, Wacker 04 — SC. Südring 5:0, BSV. 92 — Köpenick 08 10:0, Berolina LSC. gegen Tennis-Borussia 3:2 nach Verlängerung, Kickers gegen Ordnungspolizei 1:2, SV. Marga — Alemannia 90 gestr., Minerva — Nordwest 1912 3:4, Gaswerke gegen Lufthansa 0:7, Tasmania — Brandenburg Charlottenburg 6:3. — Niederschlesien: Breslau 06 gegen WSV. Liegnitz 3:0, LSV. Immelmann — Alemannia Breslau 1:1, LSV. Reinecke Brieg — Hertha Breslau 5:2, Reichsbahn Oels — Breslau 02 0:13. — Sachsen: SC. Planitz — Orpo Chemnitz 8:0, Dresdner SC. — Riesaer SV. 14:1, Chemnitzer BC gegen SC. Döbeln 3:1, Fortuna Leipzig — BC. Hartha 2:1. — Südhannover-Braunschweig: Arminia Hannover — 07 Linden 3:2, Sp.-Vg. Göttingen gegen Eintracht Braunschweig 0:11, WSV. Wolfenbüttel gegen 1. SC. 05 Göttingen 5:2, WSV. Celle — Reichsbahn Eintracht Hannover 9:0. — Weser-Ems: Wilhelmshaven 05 — Werder Bremen 4:2, Bremer SV. gegen TuS. 97 Osnabrück 4:2. — Westfalen: Schalke 04 — VfL. 48 Bochum 10:0, Arminia Marten — Borussia Dortmund 1:8. — Niederrhein: Westende Hamborn — Union Krefeld 2:1, Schwarzweiß Essen gegen Rotweiß Essen 3:4, SSV. Wuppertal — Rotweiß Oberhausen 0:7. — Köln-Aachen: VfL. 99 Köln gegen VfR. Köln 4:1, Alemannia Aachen — Viktoria Köln 0:1, LSV. Bonn — Bonner FV. 2:1, Sp.-Vg. Köln Sülz — Vingst 05 5:1, Mühlheimer SV. — Düren 99 10:0. — Moselland: Moselland Luxemburg gegen Eintracht Trier 5:1, in Esch: FK. Niederkorn gegen Wehrm. Kaisersl. (Fr.-Sp.) 5:5. — Westmark: FV. Saarbrücken — TSG. 61 Ludwigshafen 3:1, 1. FC. Kaiserslautern — FV. Metz 1:3, TSG. Saargemünd — SC. Altenkessel 10:0, Tura Ludwigshafen gegen VfR. Frankenthal 2:0, Borussia Neunkirchen gegen TSG. 89 Oppau 4:2. — Baden: VfR. Mannheim gegen FV. Darlanden 2:1, VfR. Freudenheim — 1. FC. Pforzheim gestr., Phönix Karlsruhe — VfL. Neckarau 1:2. — Elsaß: RSG. Straßburg — ᛋᛋ Straßburg 0:0, FV. Walk — Mülhausen 93 0:2. — Württemberg: Stuttgarter Kickers — SV. Feuerbach 1:2, Stuttgarter Sportfreunde — TSG. 46 Ulm 5:2, VfR. Heilbronn — SSV. Reutlingen 2:2. — Nordbayern: Eintr./Franken Nürnberg — Spielvereinigung Fürth 0:7, Würzburger Kickers — Vikt. Aschaffenburg 2:3, Post SG. Fürth — 1. FC. Bamberg 1:3. — Südbayern: Bayern München — München 1860 1:1. — Donau-Alpenland: Wiener Sportklub — WAC. 3:1, Rapid — Floridsdorfer AC. 1:7. — Sudetenland: LSV. Pilsen — MSV. Brünn (Gruppenmeisterschaft) 2:3, Teplitz — Brix 7:0. — Danzig-Westpreußen: Viktoria Elbing — SG. Bromberg 1:2. —Mitte: Sportfreunde Halle — Halle 96 2:0, 1. SV. Jena — Wacker Halle 2:0, Sp.-Vg. Zeitz — Dessau 98 10:0, Sp.-Vg. Erfurt — 1. SV. Gera 4:2.

WHW.-Opferschießen in Lübeck

Auch in der verflossenen Berichtsperiode nahm das Opferschießen bei reger Beteiligung seinen Fortgang. Einzelschützen und Mannschaften lieferten sich harte Kämpfe. Beim Mannschaftsschießen wäre es der 1. Mannschaft der DWM. (Forschungsanstalt) fast gelungen, sich an den ersten Platz zu stellen. Die Mannschaft, die durchweg aus jüngeren Sportschützen besteht, erzielte 429 Ringe und blieb mit nur 2 Ringen hinter der bisher besten Mannschaft, der Mannschaft des KKSV. Lübeck, mit 431 Ringen, zurück.

Einzelwertung: 1. Petersen, 7-Teiler, 2. Lietmeyer, 13-Teiler, 3. Bega, 17-Teiler, 4. Schwart, 20-Teiler, 5. Töllner, 27-Teiler, 6. Mrazek, 29-Teiler, 7. Raubut, 30-Teiler, 8. Heiden, 33-Teiler, 9. Asmus jun., 33-Teiler, 10. Westphal, 34-Teiler, 11. Kunze, 36-Teiler, 12. Behrens, 37-Teiler, 13. Freiwald, 38-Teiler, 14. Dr. Schmatz, 39-Teiler, 15. Klapproth, 40-Teiler, 16. Becker,

Thomas Torsten

Roman von Rudolf Ahlers

Copyright by Georg Westermann.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er schob die Reißschiene über das weiße Papier seines Brettes, schrieb die Zahlen seiner Berechnungen auf die Bögen und blickte wohl, zuweilen innehaltend, verloren einer Wolke nach, die durch das Geviert des breiten Fensters in unbekannte Fernen zog.

Die große Stadt, ihre Bauten, ihre Straßen und Plätze begrüßte er ohne sonderliche Anteilnahme. Er fühlte sich allmählich eingegliedert in die zwangsläufige Mechanik eines in beruhigender Wiederholung vorübergleitenden Geschehens, an dem er keinen inneren Anteil hatte. Es schützte, gab seinem inneren Leben die äußere Form. Alles ging weiter auch ohne ihn, und die Erinnerung an Krieg und Heimkehr begann langsam zu verblassen. — Trat er abends in sein großes, helles Zimmer, das er in einer der stillen Vorstädte nach langem Suchen gefunden hatte, so mochte ein leichtes Lächeln sein ruhiges Gesicht verändern, wenn er an dem dunklen Flügel vorüberging, den Anna Gregorius nach geheimnisvoller Erkundung über die Ausmaße seiner neuen Behausung eines Tages unvermutet in die fremde Stadt geschickt hatte.

„Wollen Sie nicht einmal spielen, Herr Torsten?" fragte zuweilen mit leichtem Neigen des Kopfes seine Wirtin, die Postsekretärswitwe Donnerhack. Sie war eine gute, leicht gerührte Frau und verließ, ein wenig unmutig, das Zimmer, als ihr Mieter mit freundlichem Lächeln den Kopf schüttelte. Ein stiller, ein solider, ein vornehmer Herr, aber — sonderbar — sonderbar — waren ihre Gedanken, während sie das Tablett in die Küche brachte. Sie besprach sorgenvoll von neuem den Fall am Abend mit Lydia Kleinschmidt, die das hintere Zimmer bewohnte und sich gern zu Frau Donnerhack in die Küche setzte, müde vom achtstündigen Stehen hinter dem Verkaufstisch eines großen Warenhauses. Herr Torsten, oder der große Blonde, wie sie den neuen Mieter im geheimen nannte, war ein unerschöpflicher Gesprächsstoff zwischen den Frauen. Und für die zweiundzwanzigjährige Lydia galt es als ausgemacht, daß nur eine unglückliche Liebe ein solches Gebaren erklären konnte. Sie empfand Mitleid, ohne sich jedoch ganz klar über ihre Gefühle zu sein, und, den sehr hübschen und immer tadellos gewellten Pagenkopf auf die schmale Hand gestützt, dachte sie über den seltsam abwesenden Gruß nach, den sie am Morgen von Herrn Torsten auf der Treppe erhalten hatte. Wenn man ihm nur helfen könnte, überlegte sie vorschnell, übereilt und schwärmerisch, bis der ärgerliche Anruf einer Kundin sie aus ihren Träumen schreckte.

Der Frühling kam über die Stadt zur Nacht. Nach kühlen, windigen Tagen wiegte er sie in Schlaf, weckte sie am Morgen mit dem Kuß rings erblühter Gärten. Er spannte für warme Tage einen seidenblauen Himmel über das Meer der Straßen, Plätze und Häuser, tupfte ein paar weiße Schäferwolken hinein und spiegelte Licht und Bläue dieser ersten sonnenwarmen Tage in der großen Wasserfläche, die, umsäumt von alten Alleen, im Herzen der schönen Stadt wie ein groß aufgetanes Auge lag. Der Frühling schritt festlich durch Parke und Anlagen, umkränzte den Fluß und das weite Wasserbecken mit hell aufleuchtenden Rasenflächen. Die breitästigen Kastanienalleen warfen zur Mittagszeit runde, kühle Schatten über den schon heißen Asphalt der Villenstraßen, und an den Stegen dümpelten die frischgestrichenen Boote im sonndurchflimmerten Wasser. Die Nächte waren voller Geheimnisse, schwer und duftend.

Thomas ließ sich tragen von der leichten, festlichen Melodie neuerwachten Lebens. Gesund, durstig, jung im letzten Grunde, fühlte er befreiend das Dunkle und Quälende des Winters langsam von sich weichen. Er spürte den fragenden Schlag seines unruhigen Blutes, fühlte den großen Rhythmus des dem Lichte von neuem zugewandten Lebens, das pulsend, blühend, drängend auch ihn umschloß. —

Hatten sich die Tore der Fabrik am späten Nachmittag hinter ihm geschlossen, so lag er oft im Boot, das Gesicht weit zurückgelehnt, der Sonne preisgegeben, auf das eintönige Rauschen des Bugwassers lauschend. Er blickte über die schimmernde Weite zu den Türmen der Stadt hinüber, fühlte sich vom Wasser getragen und liebte das seiner Hand gehorsame Boot, das zärtlich dem Winde sich gab. Die Zusammenhänge hatten sich gelöst. Krieg, Heimkehr, die ungeheure Bewegung dieser Jahre, verebbten langsam. Leben — dachte er — nicht grübeln, nicht fragen, sich tragen lassen, wie das Boot vom Wasser sich tragen läßt, dem Winde gehorsam, der es treibt. Oft fuhr er so, bis der Abend kam und nur noch die vom Widerschein der hellen Straßen erleuchteten Türme wie Mahnzeichen über der dunklen Stadt in den nächtigen Himmel ragten. Der Bootsmann sah ihm fragend nach, wenn er die Jolle an den Steg kettete.

Er saß lange Abende hindurch am offenen Fenster seines Zimmers und las im Cervantes. Es war eine ferne Welt. Er fand sich darin zurecht. Sie hatte mit dem Heute wenig gemein. Am Morgen stand er vor seinem Brett, tat die ihm geheißene Arbeit ohne eigentliche Anteilnahme, wanderte des Sonntags durch die Heide und fühlte, wie im gleichen Ablauf die Zeit ihre Kreise bergend um ihn schloß.

Die Zeit? Wußte er nicht um ihr Antlitz, das die Not verzerrte? Fragte die an Spannung überhitzte Gegenwart nicht nach seinem Namen? Riß ihn der Kampf aller gegen alle nicht an seinen Platz? Er hörte den Anruf nicht, mitzuwirken an seinem Teil, das Gesicht einer Zeit neu prägen zu helfen, die aus den Fugen geraten war. Volk, Zukunft — Fragen, die ihn blendeten, als er mit den anderen in die Gräben zog, waren zu leeren Worten ausgebrannt, die keine Verpflichtung mehr bargen. Er zog sich auf sich selbst zurück, und begegneten ihm auf den Straßen die Züge der Erwerbslosen, Kameraden des Krieges, die heute unter roten Fahnen die Fäuste reckten, so trat er gleichgültig beiseite. Und bellten in dunklen Nächten Maschinengewehre in den Arbeitervierteln, so wandte er ruhig Seite um Seite seines Buches, das auf seinen Knien vor ihm lag.

Die Menschen? Er glaubte, sie entbehren zu können. Das Bild Ursulas war erloschen. Sein Vater? Er konnte ihm nicht helfen und hatte keinen Zutritt in seine Welt. An Anna Gregorius schrieb er zuweilen, sachliche Berichte über seinen Lebenszuschnitt, die nicht auf ihre besorgten Fragen antworteten. Zuweilen dachte er an Peter Wulf und sah ihn hinter seinen Pferden über den Acker schreiten, die Hand am Pflug. Aber auch dieses Bild zerrann unter einem abwehrenden Stirnrunzeln, und der Brief seines Freundes blieb unbeantwortet.

Die Zeit war ein dunkel flutender Strom, von dem er sich willenlos, nur der Oberfläche der Erscheinungen verhaftet, tragen ließ.

Die Wochen wanderten. —

Lydia Kleinschmidt plättete singend an einem hellen Sonntagmorgen ihr Kleid in Frau Donnerhacks Küche. Sie erwartete ihren Freund. Er war Bankbeamter, besaß einen kleinen Wagen. Sie wollten ins Grüne fahren, in der Stadt am Abend essen und in einem der vornehmen Hotels tanzen gehen. Sie berichtete das Programm in allen Einzelheiten, und Frau Donnerhack hörte ergriffen zu. Als Thomas in die Küche trat, um sein Frühstück zu erbitten, versprach sie, es ihm zu bringen und stellte singend den Kessel auf den Gasherd. Thomas hörte den abgegriffenen Schlager in seinem Zimmer. Ein banales Lied der Straße, aber in der Stimme des Mädchens lag so viel Unbekümmertheit, aus dem tändelnd fragenden Rhythmus sprach so viel gedankenlose Daseinslust, daß sich die Unmutsfalten auf seiner Stirn glätteten, während er wartend in seinem Zimmer auf und ab schritt.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V7

[4].

40-Teiler, 17. Molge, 40-Teiler, 18. Manche, 40-Teiler, 19. Gieß, 40-Teiler, 20. Ehlers, Krebs u. Schwartz sen., je 41-Teiler. — Mannschaftswertung: Es führt auch jetzt noch die Mannschaft des KSSV. Lübeck mit 431 Ringen vor der ersten Mannschaft der DWM. (Forschungsanstalt) mit 429 Ringen und der ersten Mannschaft des Pionier-Batl. mit 420 Ringen.

Es erreichten weiterhin: NSDAP., Ortsgruppe Klingenberg 353 Ringe, NSDAP. Ortsgruppe Obertrave 278 Ringe, 2. Mannschaft der Postsportgemeinschaft 406 Ringe, Finanzamt 401 Ringe, 2. Mannschaft Boschdienst 330 Ringe, 2. Mannschaft Justizverwaltung 340 Ringe, 1. Mannschaft Siemens-Schuckert-Werke 346 Ringe, 2. Mannschaft Siemens-Schuckert-Werke 337 Ringe, KSSV. Damenmannschaft 363 Ringe, Hasemann & Sohn 361 Ringe, DWM. 1. Mannschaft (Forschungsgemeinschaft) 429 Ringe. DWM. 2. Mannschaft (Forschungsgemeinschaft) 404 Ringe. Beste Mannschaftsschützen: Dornquast 113, führt auch jetzt noch vor Bohnsack, Konrad, Hotopf und Rischau mit je 111 Ringen. Das WHW.-Opferschießen 1942-43 wird nur noch bis zum 27. Februar einschl. fortgeführt. Karteninhaber tun gut, sich während der bekannten Stunden zum Schießen einzufinden. Am Mittwoch, dem 17. Februar, können jedoch keine Einzelschützen schießen. An diesem Abend treten die letzten Mannschaften an. Schießkarten, die bis einschl. 27. Februar nicht abgeschossen sind, verlieren ihre Gültigkeit. R.

Um Hamburgs Boxtitel. Hamburgs neue Boxmeister heißen, vom Fliegengewicht aufwärts (ohne Mittelgew.): Otte (Post), Otto Goetzke (Polizei), Kirsche (Wehrmacht), Thomas (Luftwaffe), Schallehn (Wehrmacht), Riemann (Condor), Grupe (Luftwaffe).

Ottilie wieder geschlagen

Wieder gab es zahlreiche Ueberraschungen, von denen der Sieg von Orsini die größte war. Auch in der Hauptprüfung versagte mit Ottilie die Favoritin. Die sonst recht unzuverlässige Lustige Witwe zeigte sich diesmal bei Laune. Die Stute hatte sich bald nach dem Start einen größeren Vorsprung gesichert, den sie bis ins Ziel nicht wieder abgab. Ottilie hatte nur den zweiten Platz vor Maifliefer und Sonnenfürst. In der Prüfung der guten Inländer verwies Dichterfreund Blockade und Neuzeit auf die Plätze.

1. Rennen, 1. Abteilung: 1. Brandmeister 38,7 (F. Harms), 2. Aster, 3. Madura, 8 lf., Tot.: Sieg 33, Platz 18, 41, 23, ital.: 126:10, Ri.: 1—4 Lg. 1 Rennen, 2. Abteilung: 1. Uli 41,2 (W. Höninger), 2. Guntrud, 3. Hans Peter, 8 lf., Tot.: Sieg 18, Platz 12, 18, 20, ital.: 55:10, Ri.: 5—1½ Lg. — 2. Rennen: 1. Cahinda 36,1 (E. Speckmann), 2. Maiperle, 3. Maienpracht, 11 lf., Tot.: Sieg 51, Platz 17, 15, 15, ital.: 27:10, Ri.: 1—1 Lg. — 3. Rennen: 1. Gerlanda 38,2 (H. Reinstroh), 2. Greta Garbo, 3. Abeliebiger, 8 lf., Tot.: Sieg 18, Platz 11, 15, 17, ital.: 47:10, Ri.: 1½—3 Lg. — 4. Rennen: 1. Lustige Witwe 30,6 (J. Spieß), 2. Ottilie, 3. Maifliefer, 4. Sonnenfürst, 12 lf., Tot.: Sieg 78, Platz 29, 12, 26, 14, ital.: 49:10, Ri.: 1½ und 1½ Lg. — 5. Rennen: 1. Orsini 34,6 (Hans Heitmann), 2. Erfinder, 3. Rosel, 4. Rotunda, 13 lf., Tot.: Sieg 551, Platz 136, 25, 14, 49, ital.: 104:10, Ri.: 10—3 Lg. — 6. Rennen: 1. Mischka 32 (R. Rolfs), 2. Peter Glücksburg, 3. Dorn, 4. Ergebnis, 14 lf., Tot.: Sieg 61, Platz 16, 13, 16, 16, ital.: 48:10, Ri.: 6—2 Lg. — 7. Rennen: 1. Dichterfreund 27,7 (J. Schmidhuber jr.), 2. Blockade, 3. Neuzeit, 8 lf., Tot.: Sieg 67, Platz 15, 16, 12, ital.: 46:10, Ri.: Weile—5 Lg. — 8. Rennen: 1. Schelm 30,8 (C. von Yperen jr.), 2. Eiszeit, 3. Basco, 9 lf., Tot.: Sieg 42, Platz 14, 22, 13, ital.: 98:10, Ri.: 3—3 Lg.

22 Tausender für das DRK. / Rege private Spendefreudigkeit in Lübeck

Der DRK.-Lazarettbetreuungsstelle und der DRK.-Liebesgabensammelstelle sind von privaten Spendern innerhalb zweier Monate 22 736,21 RM. zugeflossen, und zwar im Dezember vorigen Jahres 16 194,18 RM. und im Januar 1943 6542,03 RM. Die Dezemberspenden waren angesichts des Weihnachtsfestes natürlich besonders hoch. Nicht genannt sind in diesen Spenden die zahlreichen Material- und Naturalienspenden, die für den gleichen Zweck, — oft unter persönlichen Entbehrungen der Geber, — zur Verfügung gestellt wurden.

Diese Gebefreudigkeit muß um so höher gewertet werden, als sie ohne besondere äußere Aufforderung oder irgend eine Sammelaktion zu solchen Ergebnissen kam und auch die gleichlaufenden Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk in Lübeck außerordentlich hohe Opferfreudigkeit bewiesen.

Es ist heute der Presse allein schon aus Raumgründen unmöglich, namentlich auf die seitenlangen Listen der Spender einzugehen und es wird auch künftighin nicht mehr möglich sein, Namenslisten der Spender zu bringen. Aber diese Opferbereitschaft spendet ja um der guten Sache willen und besonders jene Geber zeigen, daß sie den Sinn einer Kriegsspende verstanden, die unter „Ungenannt" ihre Gaben den DRK.-Stellen zur Verfügung stellen.

Nur in groben Zügen, um auf die Vielseitigkeit der Spenderkreise hinzuweisen, können wir Andeutungen darüber machen, woher diese Spenden stammen. Da ist ein Anglersportverein, es sind kinderlandverschickte Mädel in Niederdonau, Mädel einer Frauenfachschule, mancherlei Schulklassen, Betriebsgemeinschaften, Berufsgruppen, Vereine, Firmen und kleinere Geschäfte mit ihren Gefolgschaften, Lehrlinge eines Werkes, Lagerküchen, Soldaten aus dem Felde, Behördenangestellte, Barspenden von Verwundeten, ein Tanzkurs, eine Werkfeuerwehr, Luftschutzbereitschaften, Ortsgruppen der Partei, Schutzpolizeibeamte, ein Briefmarkensammlerverein, Kraftfahrer, ein Mittagstisch, das Wehrbezirkskommando, Arbeiter einer Baustelle, eine Lazarettbelegschaft, der NS.-Reichskriegerbund, ein Unteroffizierkorps, ein Kaninchenzuchtverein, eine Luftschutzrettungsstelle, Fischer, Hausbewohner, eine HJ.-Spielschar, Feuerschutzpolizei, Dachdecker usw. usw. — Sehr rege beteiligten sich auch die verschiedenen Sparklubs in und um Lübeck, die aus vielen, vielen Groschenbeträgen große Summen bei ihrem Jahresend-Kassensturz abführten. — Dazu kommen die langen, langen Listen genannter und ungenannter Spender und Spenderinnen.

Es ist aber auch rührend, die Findigkeit festzustellen, mit welcher manche sonstige Anlässe benutzt wurden, für diesen Zweck Spenden einzuheimsen. Weihnacht- und Silvesterfeiern, Verlobungen und Hochzeiten wurden benutzt, freiwillige Sammlungen anzuregen, gar mannigfach sind die Versteigerungen für diesen Zweck, aus Dankbarkeit für irgend eine freudige Nachricht, bei manch anderer Gelegenheit wurde reichlich gegeben.

Für alle diese Gaben danken die oben genannten Stellen, die in der DRK.-Kreisstelle Lübeck (neben dem Reichsbankgebäude) untergebracht sind. Die Heimat erweist durch diese Gebefreudigkeit, daß sie weiß, welchen großen Dank sie der Front schuldet und wir sind überzeugt, die Heimat wird diese Opferfreudigkeit immer noch weiter steigern und so auch auf diesem Gebiet beitragen zum Endsieg.

Zigeunerbande festgenommen

Durch die Aufmerksamkeit der Bevölkerung ist es gelungen, in Schwerin sofort nach ihrem Auftreten drei Personen der Betrügerbande festzunehmen. Bei den Festgenommenen handelt es sich durchweg um Zigeuner, denen es mit Hilfe gefälschter Personalausweise möglich war, sich als italienische Staatsangehörige auszugeben und als solche das Reichsgebiet bis nach Mecklenburg zu bereisen. Durch den Verkauf angeblich italienischer Geigen, von Stoffen und Spitzen konnte diese Zigeunerbande die Bevölkerung fortgesetzt betrügen. Durch schnelles Zugreifen und sofort eingeleitete Fahndungsmaßnahmen gelang es, auch die übrigen in Mecklenburg und Pommern aufgetretenen Angehörigen der Bande festzusetzen.

Heute 5. Meisterkonzert. Wir weisen erinnernd darauf hin, daß heute um 18 Uhr in der Gemeinnützigen das 5. Meisterkonzert, ein Violinabend mit Emil von Telmanyi beginnt.

Unsere Kurzgeschichte:

Triumph des Lebens

Ein Erlebnis von Hugo Sieker

Eine starre silberne Kaskade hing am Ausguß der Regenrinne, und die Tonne darunter war vom Frost mit einem großen, kristallenen Pfropfen verschlossen worden. In diesem Korken aus Eis entdeckte ich eines Tages eine Wespe. Vergleichbar ihren Artgenossinnen in der goldenen Haft des Bernsteins, war sie im Silbersarg des Eises beerdigt. Einer der letzten sonnigen Dezembertage mochte sie zum Flug verlockt haben, und bei der unbezähmbaren Abenteurerlust ihrer Art hatte sie in der Regentonne irgendwelche Ueberraschungen vermutet, war in den nassen Abgrund gestürzt und darin ertrunken. Als der Frost einsetzte, war die Eisschicht langsam um die kleine treibende Leiche herumgewachsen.

Ich gab keine Ruhe, bis ich die starre Fläche zertrümmert und ein Stückchen Eis mit der Wespe darin losgebrochen hatte. Wie einen seltenen Schmuck ließ ich es vor den Augen meiner Kinder blitzen, und mein Bedauern war nicht kleiner als ihres, als der köstliche Edelstein im warmen Zimmer zerfloß und schließlich nur eine nasse tote Wespe zurückblieb. Uwe kam sogleich auf die Idee, das hinweggetaute Wunder mit Hilfe seines Mikroskops durch ein zweites Wunder zu ersetzen. Er holte das Gerät herbei, richtete es und wollte gerade einen zarten Flügel vom Wespenrumpf loslösen, um ihn in vielfacher Vergrößerung zu bestaunen, als Helga aufschrie: „Sie lebt ja noch!"

Und trotz unseres ungläubigen Widerspruchs mußten wir jetzt die Auferstehung eines totgeglaubten Wesens miterleben. Zuerst regten sich kaum merklich die scharfen Beißzangen unterhalb des Kopfes. Dann sank der gepanzerte Körper wieder längere Zeit in die Leichenstarre zurück. Plötzlich ruckte die Wespe lebhaft mit dem Kopf; dadurch befreite sie sich von der Eiskruste, die sich zwischen Kopf und Rumpf festgesetzt hatte. Man wurde an einen Winterwanderer erinnert, der den Schnee aus dem Kragen schüttelt. Ebenso geschah es mit den Eisteilchen in den Beingelenken — mit dem ersten Regen der Glieder splitterten die restlichen Kristalle weg. So erwärmte sich das vergletscherte Geschöpf nach und nach — und die drei Menschen, die Zeugen des Vorgangs waren, hielten den Atem an, so dramatisch wirkte jede kleine Phase dieses Auferstehungswunders.

Das Ende ist schnell erzählt. Die Wespe schaffte es vollends. Die erloschenen Flügel bekamen Glanz und spreizten sich, wie bei Insekten, die eben aus der Puppe schlüpfen. Die Beine erstarkten schnell, mit einem förmlichen Ruck richtete sich der schlanke Leib aus der liegenden Stellung auf. Und nicht lange mehr, so flog die Wespe und wurde zum bevorzugten Haustier, für das immer eigens gedeckt wurde, sei es eine eingemachte Frucht oder ein wenig Marmelade. So schwirrte sie im Zimmer umher, und die Freiheit am ersten warmen Frühlingstag war ihr längst verbürgt. Dennoch kam sie durch ein Versehen desjenigen Hausgenossen um, der sie vielleicht am meisten ins Herz geschlossen hatte. Helga wurde eines Tages von der Wespe in den Fuß gestochen — und die Schreckbewegung des Kindes wurde zur unbeabsichtigten tödlichen Rache.

Dies alles aber war es nicht, was die kleine Begebenheit für uns unvergeßlich machte. Es war vielmehr der Augenblick des Lebendigwerdens selbst, der uns magisch bannte. Früher war mir schon aufgefallen, daß die Wespen besonders willensharte Wesen sind. Dieses winterliche Erlebnis bestätigt es aufs neue.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleiter: Hans Helmuth Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Amtliches

Kreis Eutin

Oeffentliche Aufforderung! Der am 23. Oktober 1868 zu Gronenberg geborene Rententempfänger Julius Wilhelm Stender ist am 9. Juni 1942 in Gronenberg gestorben. Als Erben haben sich bislang einige Verwandte aus der Nachkommenschaft der Großeltern mütterlicherseits gemeldet, nämlich die unverehelichte Emma Luise Henriette Jacobsen zu Hamburg, Lohkoppelstr. 83, die Witwe Luise Frida Charlotte Behnsen geb. Jacobsen zu Neumünster, Schleswiger Str. 4a, und Johann Max Jacobsen, ebenfalls Hamburg, Lohkoppelstr. 83, zurzeit bei der Wehrmacht. Ferner hat die Ehefrau Wilhelmine Dorothea Brühs geb. Sibel aus Pansdorf, angeblich eine Tochter der Schwester des Verstorbenen, Catharina Wilhelmine Henriette Sibel geb. Stender, Erbansprüche erhoben. Der Verstorbene soll eine weitere Schwester gehabt haben, nämlich Ida Schalippe geb. Stender zu Röbel bei Eutin; über ihrer Kinder Verbleib ist bislang nichts ermittelt. Frau Schalippe soll bereits vor etwa 50 Jahren verstorben sein. Hierdurch gebe ich allen, die gleich nahe oder näher mit dem Verstorbenen verwandt und deshalb erbberechtigt zu sein glauben, anheim, sich bis zum 1. April 1943 beim hiesigen Amtsgericht zu melden. Bad Schwartau, den 4. Februar 1943. Amtsgericht, Abt. 1. ges.: de Beer. (37923

Kreis Stormarn

Schulgefechtsschießen auf dem Standortübungsplatz Höltigbaum. Auf dem Standortübungsplatz Höltigbaum (Hamburg-Rahlstedt) wird am 24. 2. 1943, in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr, ein Schulgefechtsschießen durchgeführt werden. Die Höhe des gefährdeten Luftraumes beträgt 300 Meter. Aus diesem Anlaß wird der Verkehr an den genannten Tagen auf den durch diesen Geländeabschnitt führenden Wegen gesperrt werden. Das abgesperrte Gebiet wird im Süden durch die Alte Sieker Landstraße, im Osten durch die Reichsautobahn, im Norden und Nordosten durch den Feldweg Meiendorfer Weg — Dänenheide über Dänenteich einschl. bis Braunen Hirsch und von dort wieder zur Reichsautobahn und im Westen durch die Anlagen des Uebungsplatzes begrenzt. Hamburg-Wandsbek, den 10. Februar 1943. Der Landrat. (38059

Geschäftsanzeigen

Fahrrad-Thiele, Burgstraße 23. — Ruf 22621. Fahrradzubehör, Fahrradbereifung. (20965

Kücheneinrichtungen, Wohnzimmer, Kinderkorbsessel vorrätig. Verkauf tägl. 9—13 Uhr, Königstr. 11. — Schleswig-Holsteinische Handwerksarbeit. (20652

Klaren Kopf durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Kopfweh, wenn es durch Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Prisen, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich. (40167

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! (40648

Mäntel u. Ulster wendet, Herrenmäntel werden zu Damenmänteln umgearbeitet. Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung, Hamburg 24, Mundsburger Damm 21 Ld., Ruf 22 08 88. Mittwochs geschlossen. (37169

20jähr. Rollo-Fachwerkstatt liefert in jed. Ausf. f. Betriebe, Behörden, Priv. Verdunkel.-Anlag., Oberlicht. Zugel. Kennz. 3—40/246, Patent- u. Holzrollos, durchsicht. Sonnenrollos. Karl W. Steffen, Hamburg, Ritterstraße 23. Ruf 26 58 60, nach 18 Uhr 25 43 07. (80075

Totalverdunkelung. Spez.-Verdunkelung für Oberlichte liefert u. montiert kurzfristig: Gustav Sieberling, Hamburg, Heitmannstraße 30. Ruf: 22 64 18/22 58 57, u. Geschäftsschluß nur 22 58 57. Lieferant für Industrie und Behörden. (80101

Holz- u. Eisenfässer, Drums, Kannen, Korbflaschen, Hobboks, Dosen, in allen Größen laufend zu kaufen gesucht. Chem. Fabrik Otto Löwe KG., Hamburg 6, Neuer Pferdemarkt 31. Ruf 43 23 28. (37139

Heirats-Anzeigen

Alleinst. ansehnl. ordentl. Frau, 44 J., kann melken, m. zw. Heirat Landwirt kennen lernen. Angebote unter A 71 an die LZ. (-1172a

Gutsbesitzerstochter a. alt. adl. Fam. 21 J., schlk., hbsch. Ersch., vielf. interess., vermög., j. tücht. i. Haus- u. Landwirtsch., s. Neig.-Ehe d. Frau Schulz, Hannover, Seelhorststr. 23.

Jg. Mädchen, 22 J., helbl., naturl., vielf., wünscht Bek. m. nett. gebild. Herrn. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote mit Bild unter C 10 an die Lüb. Zeitung. (-967b

Handwerksmeister, 37 J., 1,80, gut aussch., alleinst., in gt. Position, s. e. liebe nette Kameradin durch Anne Hollmann, Eheanbahnung, Hamburg, Mundsburgerdamm 50, II. Tel. 22 45 12. (36897

Ziegeleibesitzerstochter, verm., 30-erin, s. lebenstücht., gebild. Weggenossen. Näh. u. L 257 dch. Briefbund Treuheif, Briefannahme Berlin-Steglitz, Schließfach 16. (40217

Witwer, 47 J., 156 gr., sucht Haushälterin, 40—46 J., Frl. od. Ww., mögl. oh. Anh., evtl. Heirat, a. l. v. Ld. Ang. u. U 110 LZ. (-1266a

Witwer, gutes Einkommen, s. nette Freundin bis 57 Jahr., zw. später. Heirat. Wohnung vorhanden. Angebote unter N 49 a. d. LZ. (-1049b

Kapitän, Ende 30, Jgl., i. gt. Pos., s. häusl. Gattin d. Frau Tischler, Dammtorstr. 21a, Hamburg. 33 Jahre v. Ruf u. Erfolg! Schrift üb. mod. Eheverm. gratis! (40789

Witwer, 48 J., Siedler, sucht die Bek. e. Wwe. v. 42—46 J., a. l. v. Lande zw. spät. Heirat. Angebote m. Bild unter O 36 an die LZ. (-1079a

Tücht., geb., sehr ideal veranlagter Landwirt, Mitte 40, 1,77 gr., ges., sucht mangels geeign. D.-Bek. a. d. Wege gebild., erbges. u. warmherz. Landfrau bis 50 J., mit eig. Besitz od. Pachtung als Ehegefährtin. — Ang. u. A M 130 an die LZ. (37764

20j. intell. jg. Mädchen, angenehm. Aeußeres, wünscht die Bek. e. jg. Mannes bis 35 J., zw. Heirat. Ang. u. D 23 an die LZ. (-897b

Rentner, 64 J., s. Frau zwecks Heir. Ang. u. K 16 an die LZ. (-1157b

Witwe, 50 J., alleinst., mit Wohn., s. d. Bek. e. pass. Herrn zw. spät. Heir. Ang. u. D 60 LZ. (37537

Suche Bekanntschaft mit Dame, 35 bis 43 J., evtl. spät. Heirat. Ang. unter N 71 an die LZ. (-1222a

Landwirt, 36, schl., kräft., bl., blauäugig, charakterl., verläßl., Wwer., alleinst., vermög., ers. neues Eheglück m. Bauerntochter, auch Wwe., mögl. Ostholst., bis 32, mittelgr., landlieb., gut. Hausfrau. Ang. an Frau Grabow, Hamb. 24, Mundsburgerdamm 53. (40786

Vermischtes

Dr. Asbeck, wieder Praxis. (-1096b

Ein Eigenheim statt Miete. Wir finanzieren Ihr Eigenheim oder einen Hauskauf 100proz. durch steuerbegünstigtes Bausparen. Sofortige Zwischenfinanzierung in geeigneten Fällen, insbesond. Hauskauf, bei 25proz. Eigenkapital mögl. Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bausparkasse. Deutsche Bau-Gemeinschaft AG., Leipzig C 1, Georgiring 8b od. Lübeck, St. Jürgenring 14. T. 24684. (40266/67

Fremdenheim „Haus Retteich", Ruf 2 99 97; Beim Retteich 1; Haus ersten Ranges mit allen Einrichtungen der Neuzeit. 2 Minuten v. Bahnh. Inh. A. Wehde. (20947

Spiele auf Festlichkeiten Akkordion, auch auswärts. Angebote unter J 6 an die LZ. (-1095a

Schuhe längt u. weitet Reinknecht, Marienstr. 2a. Montags, Dienstags, Sonnabends. Ruf 2 86 61.

Masseurin Fr. Knieper - Schulz (staatl. gepr.), Heißluftmassage. — Zugelassen bei sämtl. Krankenkassen. Sprechzeit 15—19 Uhr, auß. Sonnabends. Fischergrube 77, 1. Etage.

Stellenanzeiger

Deputat-Ehepaar, wo Frau mit arb. muß, ges. Kuh kann gehalten w. Ang. u. A R 45 an die LZ. oder Tel. Nusse 143. (57744

Wegen Heirat freigeword. Stellung! Jg., gut bürgerl. Köchin in kl. ruh. Villenhaush. sof. od. spät. gesucht. Borstell.-Fahrt w. vergütet. Amsinck, Aumühle, Bismarckallee 8.

Tücht. Hausgehilfin z. sof. od. spät. ges. Hauke, Hamburg 39, Leinpfad 64. Ruf 31 25 15. (37249

Jg. Mädchen ges. f. Haush. u. Geschäft. Konditorei Kaulitz, Hambg.-Fuhlsbüttel, Nußkamp 2. (37517

Nicht zu jg. Pflichtjahrmädel f. d. Sommerhalbj. ges. Dr. med. Hartmann, Niendorf/Ostsee. (38047

Pflichtjahrmädchen z. 1. 4. 43 (Tagstelle), kinderl., zu drei Kind. ges. Arbeitsamtl. gen. Frau Moehl, Ahrensburg, Wulfsdorfer Weg 58.

Hausgehilfin f. sof. ges., kann f. d. Saison auch als Zim.-Mädch. arbeiten. Frau Friedr. Evers, Timmendorf. Strand, Strandallee 76. Telephon 269. (37870

Nicht unerfahr. Hausgehilfin f. Landgasth. ges. Ort mit Bahnverbindg. Ang. u. A F 147 an die LZ. (37874

1 ordentl. jg. Mädchen od. Pflichtjahrmädchen ges. z. 1. 4. 43. A. Schröers, Steenrade b. Pönitz-Osth.

Nettes Kinderfrl. u. Pflichtjahrmädel ges. M. Voß, Neuenteich b. Schieren, Kr. Segeberg. (38025

S. j. landw. Haush. Jungmädchen od. Pflichtjahrmädel z. 15. 3. od. 1. 4. 43. Kein Melken u. keine Feldarbeit. Frau Gertrud Rießen, Sulsdorf üb. Burg a. Fehm. (38027

Soldatenfrau m. Kleinkind, tücht. im Haush., erh. Wohn. u. Beköst. geg. Haushaltsführ. u. etwas Gartenarb. b. alleinst. alt. Herrn, Umg. Neustadt in Holstein. Angebote u. A U 65 an die LZ. (37891

Z. 1. 4. kinderl. Pflichtjahrmädchen f. Gutshaush. ges. Mittelschulb. erwünscht. Frau A. Höper, Antoinettenhof üb. Oldenburg-Holst.

Pflichtjahrmädchen f. kl. Landhaush. zu Ostern ges., evtl. früher. Ang. a. d. Agt. d. LZ., Pieper, Schlagbrügge. (37857

Zu sofort oder ab 15. 3. ein Pflichtjahrmädchen, Kochlehrl. sow. Helferin od. jung. Mädchen ges. Maria Zimmermann, Klingberg, Post Pönitz nahe an der Ostsee. (37175

Gewerbliche

Maschinist für Baumaschinen gesucht. Behrens & Sohn, Wakenitzstr. 14.

Die staatl. anerk. Säuglings- u. Kinderpflegeschule des Kinderkrankenhauses Rothenburgsort, Hamburg, stellt jg. Mädchen ab 18. Lebensj. z. Erlern. d. Säuglings- u. Kinderpflege ein. Nach zweijähr. Lehrzeit staatl. Abschlußprüfung u. staatliche Anerkennung als Säuglings- u. Kinderschwester. Das für die Teilnahme am Lehrgang staatsseitig geford. Haushaltsjahr kann gleichz. vor Eintr. in den Lehrgang am Kinderkrankenhaus Rothenburgsort abgeleistet werden. Bewerb. an die Verwaltung d. Kinderkrankenhauses Rothenburgsort, Hamburg 27.

Gr. Industriewerk in Mitteldeutschland sucht einige Expedienten mit umfangr. Kenntn. a. d. Gebiet des In- u. Auslandversandes. Wieger f. d. Bedien. v. Gleiswagen u. für den Reichsbahn-Wagendienst. Wagenschreiber m. Kenntn. i. Reichsbahn-Wagendienst. Tariseure zur Bearbeitung d. ges. europäischen Eisenbahn- u. Zolltarife. Bewerber, die Aussicht auf Freigabe haben, werd. geb., die übl. Bewerbungsunterlagen einzureichen unter Kenn-Nr. Fr. 1/43 (unbedingt angeben) unter A M 141 an die LZ.

Für den Eisenbahnbetrieb e. gr. Industriewerkes in Mitteldeutschland such. wir mehrere Lokomotivführer u. Heizer f. Normalspurbetrieb, Schmalspur- u. Tiefelloksführer (mögl. gelernte Handwerker) werd. umgeschult. Bewerber, die Aussicht auf Freigabe haben, werd. gebeten, die übl. Bewerbungsunterlagen einzureichen u. Kenn-Nr. Ma 1/43 (unbedingt angeben) u. A O 139 an die Lüb. Zeitung.

Waldarbeiter, verh., in gt. Wohn. u. ständ. Beschäft. i. Walde f. sof. od. spät. ges. Gräfl. Bernstorffsche Forstverwaltung Wotersen, Post Rosebourg-Lbg. (3819

Meister für Bürstenfabrik, vertraut mit Roßhaarbearbeit., wie Reinig., Zuricht., Mischen, Verarbeit., wird ges. v. e. neu eröffneten Betrieb im Generalgouvernement zu sof. Ang. mit Gehaltsforder. u. Ang. über Wehrmachtsverhältnis u. H G 10753 an Ala, Hamburg 1. (40791

Kaufmännische

Konstrukteure, selbst. arb., m. Erf. a. d. Gebiete d. chem. Apparatebaues, v. e. gr. Berliner Ingenieurbüro ges. Schriftl. Ang. erbet. u. Nr. MBG 1087/LZ an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (40595

Bauingenieure u. Architekten m. Erf. in der Projektierung v. Industriehochbauten, ferner Tiefbauingenieure für die Projektbearbeitung v. Gleis- und Kanalisationsanlagen u. f. Straßenbau, sowie Dipl.-Ingenieure f. d. Prüf. v. Stahlbau-, Beton-, Eisenbeton- sowie Hochbau-Konstruktionen für Großunternehm. ges. Bewerbung. erb. u. Nr. MBG. 1091/LZ. an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W. 8, Unter den Linden 43—45. (40608

Konstrukteure f. Entw. u. Ausführ. v. gr. Wasserleitungsnetzen, sowie Pumpenanlagen u. techn. Zeichner (innen) werd. z. baldmögl. Eintr. v. Berliner Firma ges. Bewerb. erb. unt. Nr. MBG. 1086/LZ an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W 8, U. den Linden 43—45.

Maschinenbauingenieure f. Konstruktion u. Montage v. Erdölraffinerien, mögl. m. Erf. i. Apparate- o. Rohrleitungsbau v. Berliner Firma ges. Vorbildg. Techn. Hochschule (Dipl.-Ing. auch Anfänger) oder techn. Mittelschule. Schriftl. Bew. erbet. u. Nr. MBG 1085/LZ an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W 8, Unter d. Linden 43—45.

Bauingenieure als Bauführer für Hoch- u. Tiefb. auf Baustellen im Reichsgeb. von Großunternehm. ges. Bewerb. unt. Nr. MBG. 1092/LZ. an Werbeges. H. L. Riese KG., Berlin W. 8, Unter den Linden 43—45.

Für die Konstruktionsbüros ein. gr. Berliner Werkes d. elektromechan. Industrie werd. mehrere tücht. Konstrukteure, Teilkonstrukteure und Zeichner ges. Bewerb., die langjähr. Erfahr. in d. Konstruktion feinmechanisch. Geräte besitzen, erh. den Vorzug. Es werd. ab. auch Bewerb. berücksichtigt, die sich neu einarbeit. wollen. Bei Bewährg. sind gute Aufstiegsmöglichk. geboten. Bewerb. mit Zeugn.-Abschr. u. Lebensl. unt. 42 728/74 an die Annoncen-Expedition Hermann Heise, Berlin SW. 68, Wilhelmstraße 107. (40065

Techn. Kaufmann f. Auslieferungsplanung. ein. größ. Industrieunternehm. ges. Die Stellg. erford. selbständ. u. sich. Arb. Ang. mit Ang. des frühest. Eintrittstermines erb. unt. 42 946/74 an die Annoncen-Expedit. Hermann Heise, Berlin SW. 68, Wilhelmstraße 107. (40067

Für Ost, Norden, Westen und Reich Bauingenieure, Architekten, Poliere, Schachtmeister, Vorarbeiter, Facharbeiter jeder Branche, Buchhalter, Lohnbuchhalter, Kassenführer, Kontoristen, Bürohilfskräfte sowie geeignete Damen gesucht. Angebote erbeten unter Hbg. 2984 an A. P. Z. Hamburg 36, Gänsemarkt 44. (40028

Betriebsleiter, energ. u. zielbew., der über gute Organisationstalente verf. u. reiche Erfahr. in d. Leit. e. Sperrholzabt., Möbelfabrik und Sägewerk besitzt, Kalkulation, aufst. u. Einzelakkorde (Refa) festsetzen k., v. größ. Betriebe nach Norddeutschland ges. Ang. m. Ang. v. Geh.-Anspr. u. bish. Tätigk. erb. unter A B 72 an die LZ. (36627

Gr. Industriewerk s. dring. Betriebsingenieure, Betriebstechniker für spanabhebende Maschinen. Bewerb. u. Beifüg. v. Lebensl., Zeugnisabschr., e. Lichtb. u. Gehaltsanspr., Ang. d. früh. Eintrittsterm. u. H A 1123c an Ala, Hannover, Georgstraße 34. (40612

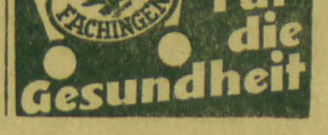
Wie spart man Burnus?

Burnus löst den Schmutz. Da es jetzt knapp ist, nimmt man es heute nur für solche Wäsche, bei der viel Schmutz zu entfernen ist, z. B. für stark verschwitzte Leibwäsche, Küchenwäsche usw. So wird auch diese schwierige Wäsche leichter sauber. Man braucht weniger Waschmittel und muß nicht so lange kochen.*)

Burnus gebrauchen, heißt Schmutz lösen!

*) auch ein Sieg über „Kohlenklau"!

Juckreiz zwischen den Zehen?

Wenn Sie Juckreiz, Bläschenbildung und schwammige, entzündete Hautstellen zwischen Ihren Zehen bemerken, dann ist es meist eine Pilz-Infektion der Haut, die sich bei Vernachlässigung über Ballen und Fuß ausdehnen kann. Beobachten Sie darum Ihre Füße und desinfizieren Sie bei den ersten Anzeichen sofort mit Ovis. Ovis tötet in wenigen Tagen die Pilzbildung ab und befreit Sie von den Fuß-Pilz-Flechte.

Alpine Chemische A. G. Berlin NW 7